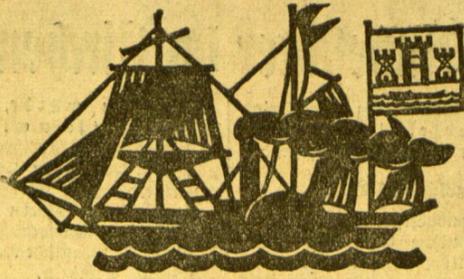


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litaa, mit Zustellung 5,— Litaa
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5,— Litaa mit Zustellung 5,50 Litaa
In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch
Streichs, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 28 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereidirektor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonell-Spaltheile im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und
Litauen 3,— Litaa, in Deutschland 1,50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Etwasiger Rabatt kann im Kontraktfall bei Einziehung des
Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und anherdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische
Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 225

Memel, Freitag, den 25. September 1925

77. Jahrgang

Parteiprogramm und Kandidatenliste der Volkspartei

Handelskammerpräsident Kraus legt sein Konsularamt nieder

Die Kandidaten

der Memelländischen Volkspartei

1. J. Kraus, Präsident der Handelskammer, Memel,
2. Rogge, Landgerichtsrat, Memel,
3. Meyer, Schulrat, Heydekrug,
4. Richtsmeier, Baugewerksmeister, Präsident der Handwerkskammer, Memel,
5. Suhr, F., Fischhändler, Memel,
6. Gaidies, Franz, Kaufmann und Gastwirt, Heydekrug (für die Kreise Heydekrug und Pogegen),
7. Borbed, Fabrikdirektor, Memel,
8. Gehhaar, Stellmachermeister, Piskupönen,
9. Niebert, Landes-Polizei-Kommissar, Memel,
10. Luttich, Erdmann, Fischwirt, Skirwietell,
11. Jbhehlis, Postkassierer a. D., Memel,
12. Dr. Brindlinger, Rechtsanwalt, Heydekrug,
13. Reilweit, Eduard, Kaufmann, Profuls,
14. Arkuardt, Rektor a. D., Memel,
15. Brokoph, Kaufmann, Langbargen.

(Die Fortsetzung der Liste wird später veröffentlicht)

Ueber dreihundert Damen und Herren aus dem ganzen Memelgebiet, Vertrauensleute der Memelländischen Volkspartei, waren am Mittwoch nachmittags in Heydekrug im Café „Deim“ zusammengekommen, um sich über die endgültige Festlegung des Parteiprogramms und die Aufstellung der Kandidatenliste zu den bevorstehenden Landtagswahlen zu einigen.

Der Versammlung lag ein Entwurf für das Parteiprogramm vor, der in einer vorangehenden Sitzung von dem Vorstand des Zentralausschusses der Volkspartei, welcher sich aus Mitgliedern sämtlicher drei Kreise des Memelgebiets zusammensetzt, ausgearbeitet worden war. Punkt für Punkt wurde das Programm vorgelesen und zur Einzeldebatte gestellt. Mannigfache Anregungen der anwesenden Vertreter aller Berufsklassen und Bevölkerungskreise des Memelgebiets führten zu einer durchgreifenden Ergänzung des Programms. Es stellte sich als durchaus möglich heraus, daß die Memelländische Volkspartei trotz der Verschiedenartigkeit ihrer Zusammensetzung bei ihrer Arbeit in dem zu wählenden Landtag sehr wohl die Wünsche und Forderungen aller Berufskreise zwischen Landwirtschaft und Sozialdemokratie nachdrücklich vertreten kann. Denn alle Berufskreise und Bevölkerungsklassen drückt der Schuh meist an der gleichen Stelle. Grundlegend bleibt für jede Arbeit einstweilen die restlose Durchführung der garantierten Autonomie, auf der dann weiter gebaut werden kann. Alle Wünsche und Forderungen treten dieser Hauptforderung gegenüber zurück. Diese Gemeinsamkeit des Zielsetztes führte zu einer großartigen Einigkeitstimmung für die Bestrebungen der Memelländischen Volkspartei. Jeder Punkt des Programms wurde entweder in der vorgeschlagenen oder in der aus der Versammlung heraus ergänzten Fassung einstimmig angenommen.

Von demselben Gedanken, Beruflichkeit und andere Sonderinteressen dem großen Ziel gegenüber zurückstellen, waren die Anwesenden auch bei der Aufstellung der Kandidatenliste getragen. Man war sich allerseits darüber klar, daß nicht der oder jener Stadt- oder Landkreis, diese oder jene Berufsgruppe an absolut sicherer Stelle Kandidaten haben mußte, sondern daß es in erster Linie darauf ankomme, Männer im Landtag zu haben, von denen man weiß, daß sie das hohe Ziel der Durchführung der Autonomie im Auge haben und unbedeutend und unentwegt, unter Hintansetzung der eigenen Person, dieses Ziel verfolgen. Eine ab und zu über den einen oder anderen vorgeschlagenen Kandidaten eingehende Aussprache endete stets in einer auf gegenseitiges Vertrauen begründeten Einigkeit. Die Memelländer haben dadurch ein so hohes Maß politischer Einsicht bewiesen, daß man dem Wahlkampf selbst mit größter Unbeforgtheit entgegensehen kann. Diese Tatsache ist umso höher anzuerkennen, als die Memelländer bis zur Abtrennung vom Deutschen Reich politisch weniger aktiv in die Erscheinung getreten sind. Bei den Wahlen

zum Preussischen Landtag und zum Deutschen Reichstag wählte jeder Memelländer die ihm zuzugewandte Partei, ohne sich auf eine Organisation stützen zu können, wie wir sie heute in der Memelländischen Volkspartei haben. Heute ist das Interesse der Memelländer an der Wahl auf einen geographisch sehr engen Raum und auf eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Wählern begrenzt. Umso intensiver aber werden sich die Wähler mit den Vorbereitungen zur Wahl beschäftigen und umso persön-

licher wird das Interesse daran sein, Männer der Tat in den Landtag zu entsenden. Denn es ist ja das Parlament der Memelländer, das am 19. Oktober erwählt wird, es ist ihr Sprachrohr, durch das sie dem litauischen Staat ihr Dasein verkünden und durch das sie dem Staate Litauen hören und merken lassen, daß ihnen die wohlverordneten Rechte nicht ungestraft vorenthalten werden dürfen und daß sie sich gegen Vergewaltigungen zu wehren wissen. Es ist ihr Parlament, dessen Abgeordnete

mit Argusaugen darüber zu wachen haben, daß die im Memelabkommen verankerte Autonomie Zug um Zug durchgeführt wird und daß sie nicht, wie das bisher zum Schaden des litauisch-memelländischen Verhältnisses geschehen ist, durch Verordnungen und andere behördliche Maßnahmen illusorisch gemacht wird.

Der Geist, von dem die Versammlung getragen war, wird auch den Wahlkampf beherrschen. Alle bei Wahlen sonst gewöhnlich in die Erscheinung tretenden Bekämpfungsarten, alle mit einem parteipolitischen Wahlkampf verbundenen trüben Erscheinungen werden bei den Wahlen zum ersten Memelländischen Landtag bestimmt nicht vorhanden sein. Nur diejenigen gilt es zu bekämpfen, die nicht im Rahmen der großen Einheitsfrontbewegung stehen, und die sich bisher als Feinde der Autonomie gezeigt haben. Der Hauptgegner — Hauptgegner nicht der Zahl, sondern dem Groß-Gesicht nach — wird der Autonomiebund sein. Es achte jeder Memelländer darauf, daß sich in diesem Autonomiebund diejenigen Kreise zusammengefunden haben, die seit der Abtrennung daran arbeiten, das Memelgebiet und seine Bevölkerung ohne jeden Vorbehalt der Republik Litauen anzugliedern. Ihr Autonomieprogramm ist die Letzte Angstaube dieser Kreise, mit der sie ihre heimtückische und schleichende Politik durchführen wollen. Es ist nur der Mantel, den sie den Memelländern zeigen, der aber ihr Inneres fest umschließt. Den Namen Autonomiebund haben sich diese Kreise zugelegt, um unter den Wählern, welche die Entwicklung der Verhältnisse in der letzten Zeit nicht peinlich genau verfolgt haben, Verwirrung anzurichten. Tatsächlich hat auch mancher Wähler geglaubt, es mit dem Autonomieverband zu tun zu haben. Der Autonomieverband aber wurde seinerzeit von denselben Männern gegründet, die heute an der Spitze der Memelländischen Volkspartei und der Memelländischen Landwirtschaftspartei stehen, und hat mit dem Autonomiebund nichts zu tun. Besanktlich wurde der Autonomieverband zur Auflösung gebracht, weil von Seiten des damaligen Landespräsidenten Gailus mit allen Mitteln versucht wurde, ihm staatsverräterische Tendenzen zuzuschreiben. Die Landwirtschaftskammer, die Mitglied des Autonomieverbandes war, wurde aufgelöst, weil man in ihrem Beitritt zum Autonomieverband politische Betätigung erblicken wollte. Die Kreise, die heute den Autonomiebund bilden, haben ebenfalls mit allen Kräften daran gearbeitet, den Autonomieverband zu beseitigen. Nachdem ihnen die Beseitigung des Autonomieverbandes geglückt ist, haben sie sich bedenkenlos das Programm des aufgelösten Verbandes zu eigen gemacht. Das gilt bei diesen Herrschaften nicht als staatsverräterisch. Für sie gilt bei jeder Handlung das Wort: „Wenn zwei das selbe tun, so ist es nicht das selbe.“ Unsere Memelländischen Wähler aber braucht man nicht besonders darauf hinzuweisen, daß dieses Verhalten den Gipfel der Scheinheiligkeit darstellt. Leute, die sich derartiger Mittel bedienen, um Wähler einzufangen, müssen damit eine bestimmte Absicht verfolgen und das ist eben die Annahmeförderung der Autonomie. Sie mögen dagegen sagen, was sie wollen, von diesem Vorwurf können sie sich nicht freimachen, denn ihr Mandat ist zu durchsichtig, um nicht durchsichtig zu werden.

Also: Im Autonomiebund sind die Autonomiegegner zusammengefaßt, in der Volkspartei und in der Landwirtschaftspartei sowie in der Sozialdemokratie diejenigen, die seinerzeit den Autonomieverband begründeten.

Das zur Klärung. Die Versammlung ließ keinen Zweifel darüber, daß sie die Absichten der Gegner der Memelländischen Volkspartei durchschaut hat und dementsprechend handeln wird. Daß die Gegner, da sie sachlich nichts vorbringen können, im Gegenteil sie nur hinter Heimgängen und Sinterlist verbergen, den Wahlkampf auf das persönliche Gebiet verpflanzen, kann bei ihrer Einstellung nicht weiter verwundern. Die Art und Weise aber, wie sie den Führer der Memelländischen Volkspartei mit persönlichen Anwürfen zu beunruhigen versuchen, muß jeden anständigen Wähler abschrecken. Obwohl der versprochene Schmutz nicht einmal in die Nähe der Schußspitze des Führers der Volkspartei heranreicht, hat Herr Kraus sich doch veranlaßt gesehen, um Enthebung von seinem Posten

Das Programm

I.
Die Memelländische Volkspartei erstrebt mit allen ihr zu Gebote stehenden, gesetzlichen Mitteln die restlose Durchführung der den Memelländern zugesprochenen Eigenrechte (Autonomie). Sie ist aber auch bereit, an dem Auf- und Ausbau des litauischen Gesamtstaates mitzuarbeiten und weiß sich von jeder Voreingenommenheit oder gar Feindschaft dem litauischen Volke gegenüber frei.

II.
In der Erkenntnis, daß Wahrzeichen und Stolz jedes wirklichen Kulturvolkes die Gewährleistung weitestgehender persönlicher und bürgerlicher Freiheit ist, setzt sich die Memelländische Volkspartei dafür ein, daß auch den Memelländern diese höchsten Menschenrechte unverkümmert erhalten bleiben. Sie fordert daher Beseitigung aller, diese Rechte ungebührlich beschränkenden Gesetze, insbesondere Schaffung und Erhaltung voller Versammlungs-, Rede- und Pressefreiheit, sowie Schutz des Lebens und der Freiheit jedes Einzelnen.

III.
In der Erwägung, daß jahrhundertlanges, friedliches Zusammenleben von Litauern und Deutschen im Memellande einen kulturellen und wirtschaftlichen Zustand geschaffen hat, der es von den übrigen Teilen Litauens deutlich unterscheidet, verteidigen wir dieses, uns auch geschäftlich garantierte, memelländische Eigenleben gegen alle unbrüderlichen Eingriffe und Nachschübe; wir kämpfen gegen alle gewissenlosen Mächte, die unser bisheriges, friedliches Zusammenleben künstlich stören wollen.

IV.
Wir verlangen völlige Glaubens- und Gewissensfreiheit, Sicherstellung der kirchlichen Selbstverwaltung und verdammen jeden Versuch, kirchliche Dinge mit Politik zu verquiden.

V.
Die Schule muß der Zweisprachigkeit des Gebiets entsprechend ausgestattet werden, dabei sind die Wünsche der Eltern zu berücksichtigen. Die Schule gehört den Pädagogen! Kein Unterrichtsamt darf in die zukunftsreiche Erziehung unserer Jugend hineinspucken! Die Seele des Kindes soll nicht schon durch Politik und Parteihasen vergiftet werden. Die Schule ist auf ihrer Höhe zu erhalten und nur nach pädagogisch-methodischen Grundsätzen aufzubauen.

Die Ausbildung der Lehrkräfte darf nicht nur auf der bisherigen Stufe stehen bleiben, sondern es ist entsprechend dem Fortschritt in anderen Nationen alsbald eine weitergehende Vorbildung der Lehrkräfte anzustreben.

VI.
Die Verwaltung des Gebietes muß zeitgemäß ausgebaut werden. Dazu gehört insbesondere die Erhaltung eines ausreichenden und gutdurchgebildeten Beamtenkörpers. Nur persönliche Tüchtigkeit und Eignung, nicht politische Einstellung darf bei der Anstellung von Beamten maßgebend sein. Ein auskömmliches Gehalt muß den Beamten vor Not und Verführung schützen.

Das Amt soll grundsätzlich lebenslanglich übertragen werden und nur nach den Grundsätzen des neuzeitlichen Disziplinarstrafrechtes entziehbar sein; Pension und Hinterbliebenenbezüge müssen sichergestellt werden. In diesem Sinne ist ein neuzeitliches, umfassendes Beamtenrecht zu schaffen.

VII.
Wir sind Gegner jeder bürokratischen Diktatur. Daher muß die bewährte Selbstverwaltung, sowohl der kommunalen, wie auch der berufsständischen, öffentlichen-rechtlichen Körperschaften erhalten und weiter ausgebaut werden.

VIII.
Wir fordern Erhaltung eines lebensfähigen, bürgerlichen Rechtes unter Anpassung an unsere wirtschaftlichen Verhältnisse; vor allem muß auch unser veraltetes Strafrecht entsprechend den neuen Erkenntnissen umgestaltet werden.

Wir treten ein für die Erhaltung einer gediegenen Rechtspflege für alle Gebiete des bürgerlichen Lebens, für die schnelle Wiederbesetzung der vakanten Richterstellen durch nach deutschem Rechte vorgebildete Richter und für eine Befolgung der Richter, die der besondern Würde und Bedeutung ihres Amtes entspricht und ihnen auch die erforderliche Weiterbildung ermöglicht.

IX.
Wir wollen unsere memelländische Wirtschaft, die in den letzten Jahren so schwer gelitten hat, nicht nur wieder auf ihre alte Höhe bringen, sondern auch durch sachgemäße Förderung und Behebung von Handel und Verkehr weiter führen. Dabei soll uns insbesondere der Schutz der zahlreichen, zurzeit schwer um ihre Existenz ringenden, kleineren und mittleren Kaufleute am Herzen liegen. Wir werden, soweit in unseren Kräften steht, gegen alle Wirtschaftskrisen schützende Maßnahmen, vor allem auch gegen Ueberspannung der Börse, der Monopol- und Kartellrechte des Staates unseren Einfluss geltend machen. Wir fordern, daß das Memelgebiet mit dem seinen Kulturbedürfnissen und seiner Steuerkraft entsprechenden Anteil an den im Gebiet aufgeführten Staatsentnahmen ausgestattet wird.

X.
Wir verlangen zeitgemäße Ausgestaltung der Gewerbeordnung und Hebung des noeliebenden Gewerks.

XI.
Wir werden alles daran setzen, um das für die Volkswirtschaft so wichtige Fischereigewerbe zu stützen und zu fördern.

XII.
Des ganz besonderen Schutzes bedürfen die wirtschaftlich Schwachen. Wir werden uns daher mit allen unseren Kräften dafür einsetzen, daß die notleidenden Klassen, gedacht sei hier nur der Kolonisten, Sozialrentner (Kranken-, Invaliden-, Alters- und Unfallrentner), Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen usw., ausreichend unterstützt werden. Die soziale Gesetzgebung muß entsprechend ausgebaut werden. Die Rechte der Pensionäre (früheren preussisch-deutschen Beamten) sind nach Staatsvertrag gesetzlich festzulegen.

XIII.
Wir werden uns für eine gerechte Aufwertung, unter der wir eine solche mindestens im Rahmen der deutschen Gelehe verstehen, voll und ganz einsetzen.

XIV.
Wir sind uns dessen bewußt, daß der Wohnungs-mangel Zustände geschaffen hat, die auf die Dauer unerträglich sind, und daß alles geschehen muß, um die zur Zeit bestehende Spannung zwischen Mietern und Vermietern zu beseitigen. Dazu muß die Bau-tätigkeit belebt, insbesondere die Schaffung gesunder Kleinwohnstätten gefördert werden.

XV.
Als eine Lebensnotwendigkeit unseres Memellandes erachten wir die Erleichterung des Verkehrs mit unseren Nachbarländern, insbesondere den Wegfall des Bismunzwanges und der Aufenthaltbeschränkungen, sowie die Erleichterung des gesamten kleinen Grenzverkehrs.

Gemäß dem Memelstatut fordern wir die Uebertragung des gesamten Polizeiwesens und der Aufenthaltssachen auf die autonomen Behörden.

als Konsul der Niederlande zu bitten, damit ihm nicht der Vorwurf gemacht werden könne, er verschänke sich hinter diesem Titel. Frei und offen stellt sich Herr Kraus dem hinterlistigen Gegner und tritt mit seiner ganzen Person für die große Sache ein. Die Gegner sind vorsichtiger. Sie behaupten zwar mit festem Vorschwall, zahlreiche Anhänger zu haben, bis heute ist aber noch keiner von ihnen offen hervorgetreten. In der Stille wirken sie, wie die Maulwürfe, erfreulicherweise mit negativem Erfolg, in Versammlungen, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden, versuchen sie Anhänger zu gewinnen, erfreulicherweise mit dem gleichen Resultat. Jedem Memelländer wird das offene Hervortreten der Volksparteiführer schon allein zeigen, wenn er seine Stimme am Wahltag zu geben hat, keine Stimme den Antonie-Händlern.

Nun der Versammlungsbericht:
Bevor die Versammlung in die Tagesordnung eintrat, machte der Vorsitzende, Handelskammerpräsident Kraus, die Aufsehen erregende Mitteilung von seiner

Antisieverlegung als Konsul der Niederlande
Er erklärte:

„Ich habe mich endgültig entschlossen, die Königlich Niederländische Regierung um die Entlassung aus den Geschäften des Konsuls zu bitten.
Maßgebend für meinen Entschluß ist die Erkenntnis, daß unsere hiesigen politischen Gegner einen persönlichen Kampf zu führen gedenken, in dessen Verlauf ich gezwungen werden könnte, aus Rücksicht auf die Interessen des von mir bisher vertretenen Staates mich mit weniger Nachdruck für unsere Ziele einzusetzen, als es der Kampf für unsere gerechte Sache und die Verantwortung der Partei gegenüber mir zur Pflicht machen.“

Bandgerichtsrat Rogge-Memel nahm hierauf das Wort und führte aus, daß er wohl im Sinne aller Anwesenden spreche, wenn er dem ersten Vorsitzenden der Volkspartei, Präsidenten Kraus, den herzlichsten Dank ausspreche für das große persönliche Opfer, das er durch die Niederlegung des Konsularamtes der gerechten Sache der Volkspartei gebracht habe. Wir wissen alle, so sagte er weiter, daß das Amt eines Konsuls ein Ehrenamt ist, das zu bekleiden als ein besonderer Vorzug gilt. Es wird von jedermann als besondere Ehre empfunden werden, gerade Vertreter eines Staates zu sein, wie das Königreich der Niederlande. Herr Kraus hat sein Konsularamt niedergelegt, um größere Bewegungsfreiheit zu erhalten, um sich für die Ziele und Bestrebungen der Memelländischen Volkspartei mit ganzer Kraft und mit größerem Nachdruck in der Öffentlichkeit einsetzen zu können. Dafür sind wir alle ihm den größten Dank schuldig. (Lebhafter Beifall der Versammlung bewies, daß der Redner allen Anwesenden tatsächlich aus dem Herzen gesprochen hatte.)

Handelskammerpräsident Kraus dankte dem Redner für die ihm erhellenden Worte und führte aus: Als wir die Einheitsfront gründeten, habe ich zum Ausdruck gebracht, daß wir mit und für Litauen arbeiten wollen. Und in unserem Wahlauftrag steht: Wohl ist das Memelgebiet ein Teil des litauischen Staates und wir alle sind Bürger dieses Staates. Wir schulden ihm Achtung und seinen rechtmäßigen Gesetzen Gehorsam. Wir erkennen ihn frei und offen als unseren Souverän an. Meine Herren! Wir wollen das tun, wir müssen allerdings verlangen, daß die uns durch den Völkerverbund garantierte Autonomie loyal durchgeführt wird, und dafür wollen wir alle arbeiten.

Auch diesen Worten folgte der begeisterte Beifall der Versammlung. Hierauf erfolgte die Beratung und endgültige Annahme des Programms der Volkspartei und die Aufstellung der Kandidatenliste.

Schulrat Meyer-Heydekrug gab in einem Schlußwort seiner Freude darüber Ausdruck, daß die schwierige Arbeit dieser Versammlung so reibungslos und ohne jeden Mißton zu einem erspriesslichen Ende geführt werden konnte. Wenn auch nicht allen Interessen so gebiert werden konnte, wie es vielleicht hätte möglich sein können, so freue ich mich doch, hervorheben zu können, daß wir die Einzelinteressen zurückgestellt haben, zugunsten der großen Sache. Und so möchte ich zum Schluß feststellen: Wir können stolz darauf sein! Und wenn wir in diesem Sinne weiterarbeiten werden, und wenn alle Mann auf Deck gerufen werden, und wenn alle ihre Kraft einsetzen für die Ziele der Memelländischen Volkspartei, die wirklich für das Volk arbeiten und die Interessen sämtlicher Berufsstände vertreten will, ich glaube, dann können wir auch stolz nach vollbrachter Wahl in das Parlament einzutreten, und es würde uns gelingen, dort in diesem Sinne weiterzuarbeiten. Für die vollbrachte Arbeit, an deren Abschluß wir heute stehen, gebührt in erster Reihe unserem verehrten Vorsitzenden, Herrn Präsidenten Kraus, der Dank. (Dravovurde und Beifall.) Es kann ihm nicht hoch genug angerechnet werden, daß er sich bereit fand, auch das große persönliche Opfer zu bringen und auf das Konsularamt zu verzichten, auf einen Posten, der etwas zu bedeuten hat. Jetzt gilt es, ans Werk zu gehen und ich wünsche Ihnen allen recht viel Glück und Erfolg zu dieser Arbeit.
Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die Rubestörer im Kirchenstreit

Der Nachfolger des verhängnisvollen Heßblattes „Valdas“, „Lietuvos Kleivis“, bringt in Nr. 115 vom 24. September folgende Auslassungen:

Memeler evangelische Litauer!

Alle ihr Memeler evangelischen Litauer, die ihr euch für die litauische Gemeinde ange-schrieben und damit erklärt habt, daß ihr nicht mehr in Bettelverhältnis und Vormundschaft anderer Gemeinden und solcher litauischen Pfarrer bleiben wollt, welche ihre liebe Mutter-sprache zu Hause mit den Litauern nicht gebrauchten und sich dadurch von ihr entfremdet haben, gegen sie halt und unfeindlich geworden sind; ihr, die ihr eingesehen habt, daß die neue Zeit auch von den litauischen Pfarrern nicht die halbe, nicht dreiviertel, sondern die ganze Begeisterung verlangt für die Brüder und Schwestern aus demselben Volkstamm, um sie für Christus zu gewinnen; ihr alle, die ihr euch deshalb zu einer litauischen Gemeinde in unserer teuren Kirche bekannt und damit geeigert habt, daß ihr in unserer freien Stadtkirche einen selbstgewählten Pfarrer haben wollt — einen eigenen und recht und lebendig gläubigen, das Volk zu erwecken und zur Buße zu führen —, ihr alle werdet hiermit aufgefordert, euch jetzt in die Wählerliste dieser Gemeinde einzuschreiben, um nach Verkündigung des Termins das arbeitende Organ dieser Gemeinde — den Gemeindekirchenrat — zu wählen.

Von der Regierung wird uns versichert, daß diese Gemeinde drittingend nötig sei und daß sie bestätigt

werden würde, sobald ihr Organ gewählt sein wird. Deshalb laßt euch alle eintragen. Die Listen zur Eintragung sind ausgelegt bei Herrn Kemis, Magazinstrasse, Herrn Auschra, Hohe Straße 12, Herrn Wesels, Bommelsvitte, Herrn Stundenhalter Konrad, Schmels, Buchverlag „Rytas“, Buchhandlung Kunkis, Litauische Nationalbank, Herrn Gläster Zillus, Seminar.

Am 4. September haben wir vom Direktorium des Memelgebietes folgendes Schreiben erhalten, von dem wir annehmen, daß es sämtlichen Zeitungsredaktionen zugegangen ist. Wie gewöhnlich, so hat es auch diesmal ein litauisches Blatt, eben der „Kleivis“, der seinem großen Feindbruder nicht nachsehen will, fertigt gebracht, den in dem Schreiben des Direktoriums zum Ausdruck gebrachten Burgfrieden im Kirchenstreit zu brechen. Wir sind neugierig, was jetzt behördlicherseits geschieht. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Anmerkung für sämtliche Zeitungsredaktionen des Memelgebietes

Zwischen den Vertretern des Direktoriums und des Evangelischen Oberkirchenrats als Kontrahenten des Abkommens ist vereinbart, auch für die weitere Zukunft den Burgfrieden in der Kirchenfrage einzuhalten. Es wird gebeten, von der Behandlung obiger Frage in der Presse bis auf weiteres abzusehen. Verstöße hiergegen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, müssen hier als Zeichen des nicht aufrichtigen Friedenswillens gedeutet werden.

Borchert.

Der litauische Staatshaushaltsplan für 1926

Wie die „Gita“ meldet, hat das Ministerkabinett die Beratung des vom Finanzminister Petrušis überreichten Staatshaushaltsplans für 1926 beendet. Dieser Plan weist im Vergleich zum Jahre 1925 folgende Zahlen auf:

	Ordnentliche Einnahmen	
	1925	1926
	(in 1000 Lit)	
Präsident der Republik		
Sein	42,80	62,—
Ministerkabinett	2865,90	3499,77
Ministerium des Innern	151 648,89	172 830,76
Finanzministerium	21 588,01	19 791,27
Landwirtschaftsministerium	1 014,—	1 485,50
Justizministerium	2 451,—	3 445,50
Verkehrsministerium	44 312,90	47 641,95
Ministerium für Auswärtiges	1 403,—	1 502,50
Landesverteidigungsministerium	581,—	1 496,37
	225 905,50	249 430,11

	Ordnentliche Ausgaben	
	1925	1926
	(in 1000 Lit)	
Präsident der Republik	328,63	349,55
Sein	1 576,29	1 632,62
Ministerkabinett	3 207,15	1 796,86
Ministerium des Innern	20 646,71	22 763,39
Finanzministerium	24 457,92	26 965,25
Landwirtschaftsministerium	19 573,86	22 006,41
Kultusministerium	30 593,61	33 606,34
Justizministerium	7 328,34	9 044,62
Verkehrsministerium	60 679,42	60 492,35
Ministerium für Auswärtiges	4 022,75	4 032,19
Landesverteidigungsministerium	47 787,—	52 788,73
Staatskontrolle	1 185,01	1 180,45
Schuldenzahlung der litauischen Republik	6 025,96	5 043,10
	249 430,11	242 157,57

Litauische Kriegsschulden an England

Als Estland, Lettland und Litauen mit den Bolschewisten und Vermont Krieg führten, bekamen sie von England Munition und andere Heeresgegenstände geliefert, die schnell verbraucht wurden. Ueber die Bezahlung dieser Heereslieferungen wurde damals nichts vereinbart. Später verlangte dann das englische Kriegsministerium von den genannten Staaten eine Liquidierung ihrer Schuld. Lettland und Estland sind diesem Verlangen inzwischen nachgekommen. Mit der litauischen Gesandtschaft in London sind die Verhandlungen wegen der Abrechnung noch im Gange. Litauen hat einen Preis von 345 000 Pfund, d. h. 17 Mill. Lit, zu zahlen. Da die Gesandtschaft darauf hinwies, daß das Material schon gebraucht und zum Teil auch unbrauchbar war, wurde die Summe auf 250 000 Pfund, d. h. 12 1/2 Millionen Lit, festgesetzt. Die litauische Gesandtschaft ist jedoch auch damit nicht einverstanden. Die Unterhandlungen werden fortgesetzt.

Russische Propagandaufwendungen in England

* London, 24. September. (Zunftspruch.) „Daily Graphic“ meldet, das Ministerium des Innern habe eine Sammlung von Kopien von Dokumenten erhalten, von denen berichtet werde, daß sie die von der Sowjetregierung für Propagandazwecke in England in der Zeit von 1922 bis April dieses Jahres geleisteten Zahlungen aufweisen. Ein Sondervertreter dieses Blattes habe diese Kopien selbst gesehen. Die angegebenen Zahlungen belaufen sich auf insgesamt 638 161 Pfund Sterling. Gewisse Gewerkschaftsvertreter sollen zusammen etwa 98 000 Pfund und sozialistische Parlamentsmitglieder und hervorragende Führer der Extremisten je 3000 Pfund erhalten haben. Die höchste Summe, die ein Propagandist erhalten habe, betrage 5250 Pfund. Die Dokumente geben auch die Namen der Empfänger der Gelder an. Das Blatt bemerkt, daß die Echtheit der Dokumente allerdings noch nicht bewiesen sei. Eine amtliche Untersuchung der Angelegenheit sei dringend erforderlich. „Daily Graphic“ sagt sodann, wenn man die Namen der Persönlichkeiten, die Geld empfangen hätten, nennen würde, so würde das eine ungeheure Sensation hervorrufen, aber aus auf der Hand liegenden Gründen könne dies gegenwärtig nicht geschehen.

Noch einmal der Sinowjef-Brief

* London, 24. September. (Zunftspruch.) „Daily Express“ zufolge wird heute ein vertraulicher Bericht des besonderen sozialistischen Untersuchungsausschusses veröffentlicht werden, der sich mit der Angelegenheit des Sinowjef-Briefes befaßt und erklärt, Macdonald sei durchaus im Recht gewesen, den Brief zu veröffentlichen, um in Moskau Protest einzulegen. Als britischer Premierminister und Staatsminister des Innern habe er nicht anders handeln können. Macdonald habe das Dokument für echt halten müssen, wenn auch das seither erlangte Beweismaterial es wahrscheinlich mache, daß es gefälscht war. „Daily Express“ sieht hierin eine erste Gegenaktion gegen die von den Kommunisten auf der bevorstehenden Jahreskonferenz der Arbeiterpartei in Liverpool geplanten Angriffe auf die Führer der Arbeiterpartei.

Zuerst Schiedsgerichte

* London, 24. September. (Zunftspruch.) „Daily Herald“ veröffentlicht einen Brief Macdonalds an den Sekretär des Bundes „Zuerst Schiedsgericht“. Der Bund sammelt gegenwärtig Unterschriften für eine Erklärung, in der die Unterzeichner sich verpflichten, einer Regierung, die es ablehne, Streitfälle einem Schiedsgericht zu unterbreiten oder die sich weigere, die Entscheidung desselben anzunehmen, den Gehorsam und die Unterstützung zu verweigern. Macdonald schreibt in seinem Briefe, diese Erklärung sei inspiriert durch die gleichen Gedanken, die ihn in Genf geleitet hätten. Die Friedensbewegung werde sich immer mehr auf die Politik des Schiedsgerichtsverfahrens konzentrieren.

Zum australischen Seelenstreik. Aus Sydney wird gemeldet: Der Präsident des Seemannsverbandes hat den Streikenden den Rat gegeben, das Anerbieten der Arbeitgeber anzunehmen, in dem Gewähr dafür geleistet wird, daß die Streikenden keine Einbuße an Löhnen erleiden und daß keine Maßregelungen vorgenommen werden sollen.

Deutsche Einigkeit in der Paktfrage

as. Berlin, 24. September. (Priv.-Tel.)

Das Reichskabinett hat gestern seine Beratungen über die Sicherheitsfrage fortgesetzt. Wenn auch kein amtlicher Bericht herausgegeben wurde, so scheint doch festzustehen, daß im Kabinett volle Einmütigkeit erreicht werden konnte. Der heute stattfindenden abschließenden Kabinettsberatung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten würde danach also im wesentlichen formale Bedeutung zukommen, da lediglich die gestern gefaßten Beschlüsse zu bestätigen wären. Nur der „Berliner Lokalanzeiger“ ist wohl aus politischen Motiven heraus anderer Ansicht und glaubt, daß die Stellungnahme des Reichspräsidenten heute besonders bedeutungsvoll werden könnte. Praktisch liegen die Dinge so, daß die Annahme der Einladung ja schon ohnehin nicht zweifelhaft war und nur über die Verhandlungsgrundlage noch Differenzen bestanden, die nunmehr ausgeglichen sind. Die etwa 12 Punkte umfassenden Richtlinien für die deutsche Delegation basieren durchweg auf der deutschen Note vom 20. Juli und auf den Erklärungen, die die Reichsregierung zur Paktpolitik im Reichstag abgegeben hat. Diese Note und diese Erklärungen sind damals von der großen Mehrheit des Reichstags gebilligt worden. Ziel der Konferenz würde es demnach sein, mit den Unterhändlern der Westmächte zu Vereinbarungen zu gelangen, die der Genehmigung der Regierungen und der Parlamente unterliegen und später auf einer zweiten Konferenz unterzeichnet werden sollen. Damit haben sich auch die Deutschnationalen abgefunden, da sie dadurch rein formell an ihrem Standpunkt festhalten können, daß diese Konferenz noch nicht die endgültige Entscheidung bringt. Lediglich die „Deutsche Zeitung“ ist außerordentlich unzufrieden und spricht von einer Ausschaltung der nationalen Opposition.

Was den Ort der Konferenz betrifft, so ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Nach der „Täglichen Rundschau“ kommt bei dem jetzigen Stand der Dinge Lugarno ebenfalls in Frage wie Lugano und es scheint, daß Lugarno wieder die meisten Aussichten hat als Konferenzort gewählt zu werden. Die Dauer der Konferenz schätzt man in Berliner politischen Kreisen auf zwei Wochen. Die Zusammensetzung der deutschen Delegation steht noch nicht endgültig fest, doch scheint sicher zu sein, daß Reichskanzler Dr. Luther den Reichswehrminister zur Konferenz begleiten wird und daß neben diesen beiden Hauptbelegten Ministerialdirektor Gaus und Staatssekretär v. Schubert vom Auswärtigen Amt als deutsche Unterhändler an der Konferenz teilnehmen. Als Verhandlungsbeginn gilt noch wie vor der 5. Oktober.

Die Einladung zur Paktkonferenz angenommen

* Berlin, 24. September. (Tel.) Amtlich wird gemeldet: Das Reichsministerium trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zu einem Kabinettsrat zusammen zur Beschlußfassung über die deutsche Antwort auf die Einladung der alliierten Regierungen zu einer Konferenz über die Sicherheitsfrage. Es wurde beschlossen, die alliierte Einladung zur Konferenz anzunehmen. Als deutsche Delegierte werden der Reichskanzler und der Reichsaussenminister an der Konferenz teilnehmen. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden auch die zur Behebung der gegenwärtigen Tenenzs-lage anzuwendenden Maßnahmen erörtert. Der Reichspräsident brachte dem Reichsministerium gegenüber eindringlich zum Ausdruck, daß alles nur irgend mögliche geschehen müsse, um die jetzige Preisbewegung im rückläufigen Sinn zu beina-flüssen.

Zur Einberufung des Reichstags

* Berlin, 24. September. (Zunftspruch.) Laut „Noter Jagne“ hat der Vizepräsident des Reichstags auf das Schreiben der kommunistischen Reichstagsfraktion, in welchem angefaßt der Konferenz über den Garantiepakt an das Reichstagspräsidium die Forderung nach sofortiger Einberufung des Reichstages gerichtet worden war, geantwortet, daß er den Vorkommnissen für Donnerstag einberufen hat mit dem einzigen Punkt der Tagesordnung: Beratung des kommunistischen Antrages.

Umgruppierung im Bayerischen Landtag

* München, 24. September. (Zunftspruch.) Nach der Gründung einer nationalsozialistischen Landtagsfraktion hat sich das Stärkeverhältnis der im Bayerischen Landtag vorhandenen Fraktionen ver-schoben. Da die völkische Fraktion nunmehr 13 Sitze innehat, tritt in der Zusammenlegung des Landtagspräsidiums ein Wechsel ein, indem der zweite Vizepräsident des Landtages, der völkische Abgeordnete Dörfler, sein Amt an die deutsch-nationale Fraktion abgeben muß. Der Landtag weist nunmehr folgende Fraktionsstärken auf: Bayerische Volkspartei 46 Mandate, Sozialdemokraten 24, Deutschnationalen 14, Völkische 13, Bayerischer Bauernbund 11, Kommunisten 8, Nationalsozialisten 6, Freie Vereinigung 6 und Fraktionslose 1.

Die Zahl der Arbeitslosen in England. Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 14. September 1 307 700.

Achtung! Landtagswahlen!

Ab Montag, den 21. September d. Js. liegen für 10 Tage die amtlichen Wählerlisten aus und zwar für die Stadt Memel im Rathaus, Zimmer 34, für die ländlichen Ortschaften bei den zuständigen amtlichen Stellen.

Jeder, der am 19. Oktober d. Js. das 21. Lebensjahr erreicht hat, muß in diesen Listen verzeichnet sein. Es ist Ehrenpflicht eines Jeden, sich hiervon sofort persönlich zu überzeugen. Wer in den Listen fehlt, darf nicht wählen. — Alle Auskünfte im Parteibüro, Fischerstraße 12 II

Memelländische Volkspartei

Caillaux in Washington

Paris, 24. September. (Funkspruch.) Die der Sonderberichterstatter des „Matin“ aus Washington meldet, hatte Finanzminister Caillaux, der gestern nachmittags 4 Uhr in Washington angekommen ist, bereits am Abend eine längere Unterredung mit dem Sekretär Mellon, um das Programm der Verhandlungen über die Schuldenregelung festzulegen, die heute vormittags 10 Uhr aufgenommen werden. Caillaux äußerte einem Berichterstatter gegenüber, er hoffe, die Frage der französischen Schulden an Amerika könne in wenigen Tagen gelöst werden. Auf die Frage, ob er erwarte, für Frankreich dieselben Bedingungen zu erlangen, wie England sie erreicht hat, antwortete Caillaux: „Bessere!“

Zwei Möglichkeiten der Schuldenregelung

Paris, 24. September. (Funkspruch.) Der „New York Herald“ berichtet aus Washington, daß man in offiziellen Kreisen die Aufmerksamkeit auf zwei hauptsächlichste Möglichkeiten lenkte, die Frankreich zur Wahl gestellt würden. Im ersten Falle würde die Regelung auf denselben Prinzipien beruhen, die dem englisch-amerikanischen Abkommen zugrunde liegen, jedoch eine spätere Revision zulassen, wenn sie sich als notwendig erweisen würde. Im zweiten Falle werde man von Frankreich die Bezahlung einer Pauschalsumme von 100 Millionen Dollar jährlich verlangen, nachdem man sich über das annehmbare Moratorium geeinigt habe. Die genannte Ziffer beruhe auf den Berechnungen der amerikanischen Sachverständigen, die sich auf den Dawes-Plan stützen.

Personenwechsel im französischen Kabinett?

„Intransigent“ bezeichnet das Gerücht, der derzeitige Generalgouverneur von Algier, René Violette, werde nicht weiter im Amte bleiben und durch Justizminister Siegel ersetzt werden. Der jetzige Innenminister Schramec werde alsdann das Justizministerium übernehmen. Als künftiger Innenminister werde der kürzlich ernannte Vorsteher der Finanzkommission der Kammer Malvy genannt.

Die Hauptbasis der französischen Außenpolitik

Paris, 24. September. (Funkspruch.) Ein Berichterstatter des „Matin“ meldet aus Launay, daß der Feind besonders in diesem Abschnitt lebhaftere Tätigkeit entfaltet. Hier sei jetzt die Hauptbasis der neuen französischen Außenpolitik. Abd el Krim wartete darauf, aber französischerseits, so hat sich ein Generalstab geäußert, wird man sich durch ihn in keiner Weise beeinflussen lassen.

Die amerikanischen Flieger bleiben in Marokko

Paris, 24. September. (Funkspruch.) „L'Aviation“ meldet aus Fez, die amerikanischen Flieger haben beschlossen, auch weiterhin trotz der ihnen zugesagten Warnung aus Washington Flüge in dem gegen Abd el Krim kämpfenden Heer zu leiten. Nach dem „New York Herald“ sollen die Flieger erklärt haben, es sei ihnen offiziell von ihrer Regierung keine Mitteilung zugegangen. Das, was ihnen über die Angelegenheit gefagt worden sei, hätten sie lediglich aus französischen und amerikanischen Zeitungen entnommen. Der Sonderberichterstatter des „Paris“ meldet aus Fez, daß der amerikanische Flieger Oberst Kerwood, der schon einmal einen Flugunfall hatte, bei einer Landung den Arm gebrochen hat. Er war von einem Bombardierungsflug zurückgekehrt.

Günstige Position der Spanier

Paris, 24. September. (Funkspruch.) Wie „L'Aviation“ aus Fez berichtet, wird dort unter Vorbehalt mitgeteilt, daß die Spanier ihre anfänglichen Stellungen, die sie bei der Landung bezogen hätten, von vorgestern abend auf gestern früh unter günstigen Bedingungen erweitert hätten.

Sueida entsetzt

Paris, 24. September. (Funkspruch.) „L'Aviation“ berichtet aus Damaskus, die Kolonne des Generals Gamelin ist in Sueida eingedrückt.

Unsere geehrten Post-Bezieher

Wir bitten Sie, das „Memeler Dampfboot“ heute noch für den nächsten Monat zu bestellen, damit beim Monatswechsel keine Unterbrechung in der Zeitungszufuhr und in der Lieferung des laufenden Romans „Die Sendung der Röhrenmänner“ von Effhabert Brönnert eintritt. Bestellungen für Oktober beim Briefträger oder beim zuständigen Postamt.

Verlag des „Memeler Dampfboot“

Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das „Memeler Dampfboot“

für den Monat Oktober 1925 zum Preise von

Titel 5.— ohne Zustellung

Titel 5.50 mit Zustellung

(Stichtag ist freigeschrieben)

den 1925

Name

Stand

Wohnung

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Die russische Getreidekampagne

(Von unserem Moskauer O. E.-Berichterstatter)

Ganz Rußland steht im Zeichen der Getreidekampagne. Die Getreidebestellungen der staatlichen, genossenschaftlichen und privaten Getreideeinkaufsorgane sind in vollen Gängen, die Exportorganisationen rufen zur Wiederaufnahme der Getreideausfuhr, die Häfen werden wieder instandgesetzt. Die diesjährige Ernte wird nach den letzten amtlichen Schätzungen auf 4 060,3 Mill. Pud berechnet, gegenüber 2 789,3 Mill. im Vorjahre, was eine Steigerung des Ernteertrages um 45,5 Prozent bedeutet. Von der Gesamternte, deren Anbaufläche die vorjährige um 4 Proz. übersteigt, werden voraussichtlich entfallen (in Klammern die Ernteziffern des Vorjahres): auf Roggen 1 266,1 Mill. Pud (1 053,0 Mill.), auf Weizen 1 097,8 Mill. Pud (834,3 Mill.), auf Hafer 657,6 Mill. Pud (451,1 Mill.), auf Gerste 337,0 Mill. Pud (232,3 Mill.), auf Mais 244,3 Millionen Pud (146,2 Mill. Pud), auf Buchweizen 94,7 Mill. Pud (72,3 Mill.), auf Hirse 251,0 Mill. Pud (126,5 Mill.) und auf sonstige Getreidearten 71,8 Mill. Pud (42,3 Mill.). Wenn die russische Wirtschaftspresse von einer „glänzenden Rekorderte“ spricht, so ist das wohl nur in bezug auf einzelne Gebiete richtig. Rußland wird im allgemeinen über eine gute Mittelernte verfügen, die sich der Durchschnittsernte des letzten halben Jahrzehnts vor dem Kriege nähert. Schon jetzt läßt sich aber sagen, daß die diesjährige Ernte durchaus als ein günstiges Moment in der russischen Wirtschaftsentwicklung zu bewerten ist. (Was für die baltischen Staaten von ungeheurem Nachteil ist, denn jede Erweiterung russischer Getreideausfuhr drückt auf die Weltmarktpreise. Unter dem Preisdruck aber leiden die baltischen Staaten, deren aktiver Teil der Handelsbilanz hauptsächlich auf dem Getreideexport basiert. D. Red.)

Im Laufe der Getreidekampagne sind aber bereits Schwierigkeiten aufgetreten, die, wenn auch nicht ausschlaggebend für das Endergebnis, doch als Gefahrenpunkte von nicht zu unterschätzender Bedeutung anzusehen sind.

Die Witterungsverhältnisse in den hauptsächlichsten Erntebereichen, insbesondere in der Ukraine, waren zu Beginn der Erntezeit sehr ungünstig und sind es auch jetzt noch. Die starken andauernden Regenfälle haben die Feuchtigkeit des Getreides erhöht, wodurch die Qualität des Getreides verschlechtert und die Einbringung der Ernte gefährdet wurde. Infolge dieser reichlichen Niederschläge verlangsamt sich zunächst die Getreidezufuhr zu den Märkten, um dann in vielen Gebieten, besonders in der Ukraine, fast völlig aufzuhören. Die Folge der sich vorzuziehenden Getreideausfuhr war nach den starken Preisrückgängen für Getreide im Juli eine nicht minder starke Preissteigerung. In der Ukraine stiegen die Weizenpreise in etwa einer Woche von 1,69 Rbl. auf 2 Rbl. pro Pud, die Roggenpreise von 93,4 Kopeken auf 1,05 Rbl., die Haferpreise von 96 Kopeken auf 1,10 Rbl. Insgesamt hat in der Ukraine die Preissteigerung bei Weizen bisher 17,6 Proz. bei Roggen 5 Proz. betragen. Angesichts der steigenden Nachfrage nach Weizen und Roggen seitens der Exportorganisationen dauern diese Preissteigerungen an, wodurch die Arbeit der Getreidebereitstellungsorgane erschwert und andererseits die Gewinnansicht des Getreideexports verringert wird.

Diese von der Sowjetregierung nicht erwartete Preisentwicklung hat zu einer völligen Desorganisation des Getreidemarktes geführt. Die einzelnen Getreideeinkaufsorgane stehen in scharfer Konkurrenz zueinander. Das Bestreben, das vorgeschriebene Beschaffungsprogramm so schnell als möglich durchzuführen, läßt die einzelnen Einkaufsorgane einander unterbieten, wodurch das Preisbild noch unklarer wird.

Bekanntlich hatte das Binnenhandelskommissariat schon vor Beginn der Getreidekampagne verboten, in diesem Jahre Limitpreise in Anwendung zu bringen. Die Ankaufpreise sollten organisch, entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen, festgesetzt werden. Wie die amtliche Wirtschaftsstatistik feststellt, sind die Richtlinien des Binnenhandelskommissariats für die zu befolgende Preispolitik in der Provinz völlig unbeachtet geblieben. Sämtliche Abarten von Limitpreisen werden von den lokalen Behörden offen oder unter einem Deckmantel in Anwendung gebracht. Im Gouvernement Saratow hat das Gouvernements-Exekutiv-Komitee, also die höchste Regierungsbehörde der Provinz, im strikten Gegensatz zu den Moskauer Weisungen sogar angeordnet, daß jede Bereitstellung von Getreide im Gouvernement einzustellen sei, wenn die Getreidepreise die vom Exekutiv-Komitee festgesetzten Limitpreise übersteigen sollten. Im Gouvernement Samara griffen die Ankaufsorgane zu einem ganz sonderbaren Mittel: beim Ankauf von Getreide wurde den Bauern schriftlich der Preis von 1,20 Rbl. pro Pud zugesagt; als aber die Bauern das Getreide zu den Sammelpunkten brachten, wurde ihnen rundweg erklärt, mehr als 70 Kopeken pro Pud könnten nicht gezahlt werden. (So drücken die Sowjets auf den Weltmarktpreis und erschüttern die Finanzgrundlage der kleinen Staaten. D. Red.) In vielen Gebieten bedienen sich die staatlichen Getreideeinkaufsorgane der Privathändler als Aufkäufer. Diese sichern sich einen bestimmten Ankaufspreis, kaufen dann aber in ihrer amtlichen Eigenschaft Getreide zu weit niedrigeren Preisen bei den Bauern auf.

Diese „häßlichen Erscheinungen“, wie sie die russische Wirtschaftspresse nennt, beschränken sich jedoch nicht auf die Preisbildung. Uebereinstimmende Meldungen aus den wichtigsten Erntebereichen (Nordkaukasus, Wolgabiet, Deutsche Wolgarepublik, Tatarsrepublik, Baschkirien) besagen, daß das Netz der Getreideeinkaufsorgane nicht genügt. Die Bauern, die von Eisenbahnstationen und Binnenhäfen weit abliegen, kämpfen mit den größten Schwierigkeiten, um ihr Getreide zum Sammelpunkt zu bringen, da die Getreideeinkaufsorgane in vielen Gouvernements ihre Ankaufstellen nur sehr spärlich eingerichtet haben. Dort aber, wo diese Ankaufstellen ihre Tätigkeit entfalten, kommt es nicht selten zu regelrechten Schlächtern zwischen den konkurrierenden Aufkäufern. Chausseen und Wege, die zu den Sammelpunkten des Konkurrenten führen, werden durch Aufwerfung von Gräben unpassierbar gemacht oder über falsche Gewichtangaben seitens der Leiter von Sammelpunkten bei der Ableberung von Getreide und über sonstige schädliche Unregelmäßigkeiten, die die Getreideeinkaufsorgane bei der Bauernschaft völlig diskreditieren.

Sehr schlechten Eindruck macht auf die Bauern die nicht selten überaus schlechte Organisation der Getreideaufnahme und die langsame Abfertigung bei der Getreideableberung. Auch die Abrechnung mit den Bauern für das gelieferte Getreide läßt viel zu wünschen übrig. Die Bauern verlieren des öfteren den ganzen Tag für Getreideableberung, Abrechnung, Geldempfang und dergl., wodurch ihre Lieferfreudigkeit nicht erhöht wird.

So treten auch in der diesjährigen Getreidekampagne die Grundrivalen des russischen staatlichen Handelsapparates hervor: schlechte Organisation, Mangel an Beweglichkeit, Unkenntnis der Marktlage, komplizierte Arbeitsmethoden. Die Genossenschaften leiden unter scharfem Mangel an Mitteln, so daß sie die Lücken, die der Staatshandel läßt, nicht ausfüllen können. Die privaten Kaufleute werden durch ihre schlechte Geschäftslage zur Spekulation oder zur Kommissionstätigkeit gedrängt. — Daneben beeinträchtigen auch minderwertige Momente den Verlauf der Getreidekampagne. So fehlt es an Getreideeinkaufsorganen vor allem an Säcken. Getreide wird in provisorisch errichteten Speichern gelagert, die Regen und Kälte ausgesetzt sind oder es wird neben Petroleum, Heringen und sonstigen Produkten aufbewahrt, was die Qualität des Kornes herabsetzt. Infolge des Mangels an Säcken wird der Abtransport des Getreides unnötig verzögert.

Eine weitere und nicht geringe Schwierigkeit bereitet der noch immer scharfe Warenmangel und die nach wie vor ungenügende Warenversorgung der Erntebereiche. Auf dem Industriewarenmarkt ist eine immer mehr überhandnehmende Spekulation seitens der Wiederverkäufer innehmender Erzeugnisse zu verzeichnen, wodurch die an dieser schon geringe Zufuhr dieser Waren zum bäuerlichen Markt noch verringert wird. Der Warenversorgung der Erntebereiche fehlt ein einheitlicher, durchdachter Plan. Im wichtigen Erntebiet Nordkaukasus sind beispielsweise im August weniger als 50 Prozent der erforderlichen Textilwaren den Bauern geliefert worden. Lederwaren sind der Ukraine und dem Nordkaukasus im August überhaupt nicht geliefert worden. Auch an Metallwaren, insbesondere an dem für die Bauern besonders wichtigen Beschlagen, herrscht großer Mangel.

Die Sowjetregierung bietet alle Kräfte auf, um dieser Schwierigkeit Herr zu werden. Dies wird ihr auch im gewissen Umfang zweifellos gelingen. Der bisherige Verlauf der Getreidekampagne zeigt aber erneut mit großer Deutlichkeit die Grundtendenzen und Grundfehler der russischen Wirtschaftsverfassung, deren Beseitigung nicht auf administrativem Wege geschehen kann.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 24. September. (Funkspruch) Die lustlose Stimmung hielt weiter an, da sich die Unternehmungslust bei den bevorstehenden entscheidenden Verhandlungen in der Sicherheitspaketfrage nach wie vor ins engere engere Grenzen hält. Die Börse verlief außerst still. Gefördert wurde die bestehende Lustlosigkeit und Zurückhaltung noch durch die Erhöhung der Passivtät der deutschen Handelsbilanz im Monat August. Die wieder stärker hervortretenden Realisationsneigung bewirkt überwiegend eine weitere mäßige Senkung des Kursstandes. Die Abschläge überschritten aber nur in wenigen Fällen 1 Prozent und erreichten 2 Prozent nur bei einigen Montan- und Nebenpapieren. Ihnen standen freilich auch Kursgewinne gegenüber, die aber weniger zahlreich waren und sich ebenfalls auf Nebenpapiere beschränkten. Im Verlauf erfolgte auf Deckungen eine Befestigung. Im allgemeinen aber blieb die Kursbildung schwankend und erst in der zweiten Börsenstunde trat, ausgehend von Gelsenkirchener Bergwerksaktien, die drei Prozent gewannen, eine Befestigung auch für die übrigen Montanwerte ein. Am Rentenmarkt veränderten sich heimische Papiere bei belanglosen Umsätzen nur geringfügig. Vorkriegshypothekenschulden waren erneut bis zu 15 Pfennig schwächer. Schutzgebieten anleihen schwächte sich bei rein spekulativem Geschäft erneut ab. Ausländische Renten waren im allgemeinen preisstehend, ungarische lagen etwas fester. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert geblieben. Von Devisen waren Oslo weiter rückgängig.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with columns for Telegraphische Auszahlungen and Marktkurse des Auslands. Includes rows for Buenos-Aires, Japan, London, New York, Amsterdam, etc.

Table with columns for Kurs-Depesche. Includes rows for 5% Dtsch. Reichssch., 4% Ostpr. Pfandbriefe, Hamburg Amerika, etc.

Table with columns for Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 24. September 1925. Includes rows for 4% Ostpr. Pfandbr., 3% Ostpr. Pfandbr., etc.

Wechselverbindlichkeiten herantreten. Diese ungünstigen Verhältnisse, die zunächst nur am Nadelholzmarkt beobachtet wurden, haben seit einiger Zeit auch auf das Laubholzgeschäft übergegriffen, und man berichtet, daß sich Laubholzhändler mit größeren Einkäufen etwas festgefahren haben. Der Ausblick in die Zukunft ist demgegenüber nicht beunruhigend, weil die Holzläger im allgemeinen klein sind und durch die Einfuhrsperr gegenüber Polen in den letzten drei Monaten doch allmählich mancher Ladehüter von den Lägern verschwunden ist. Etwas mehr Leben als im August zeigte sich am Schwellenmarkt. Man rechnet mit einem größeren Bedarf des Eisenbahnzentrallamtes, und es haben verschiedene Abschlüsse in Auslandsschwellen, die zum Teil über Bentschen und Schneidemühl, zum Teil über Danzig nach Deutschland hereinkommen (auf dem Seewege), stattgefunden. Dagegen sind Kleinbahnschwellen in letzter Zeit sehr stark ohne Erfolg angeboten worden. Das Grubenholzgeschäft zeigte ebenfalls etwas größere Bewegung, auch waren die Umsätze in Telegraphenstangen und Masten befriedigend. Die Nachrichten über die Lage der polnischen Holzwirtschaft lauten immer trostloser. Gerade mit den kürzlich unter Geschäftsaufsicht getretenen Banken in Warschau arbeitete der dortige Holzhandel stark, und er leidet, abgesehen von der Abschneidung der letzten Kreditquellen, auch materielle Verluste, da einige Firmen Guthaben aus Pfundverkäufen nach England unterhielten. In Bayern ist die Geschäftslage am Schnittholzmarkt unübersichtlich.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 24. September. (Funkspruch.) Der starke Preisrückgang in Chicago hatte auf dem Produktenmarkt nur geringen Einfluß. Das Inlandsangebot ist wegen der im Gange befindlichen Kartoffelernte nach wie vor gering. Für Weizen machte sich einige Deckungsfrage gegen nach Südamerika in den letzten Tagen vorgenommene Cifverkäufe geltend. Die Preise veränderten sich nur wenig. Für Roggen bot die Tatsache, daß in Polen die Haltung für Getreide wegen momentanen Warenmangels fest geworden ist, eine Stütze. Die Preise ermäßigten sich im Lieferungsgeschäft ungefähr um 1 bis 2 Mark. In der Geschäftslage für Gerste hat sich nur wenig geändert. In Hafer ist das Angebot gering. Die Preise behaupteten ihren Stand, so daß das Geschäft in Mehl nach wie vor begrenzt war. Auch für Futtermittel ist die Lage noch nicht besser geworden.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, etc. and prices in Mark. Includes rows for Weizen, märk., Weizen, sächs., etc.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg. bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 24. September. (Tel.) Zufuhr 39 Waggons, davon 5 Weizen, 24 Roggen, 3 Gerste, 2 Hafer, 1 Weizen, 2 Peluschen, 1 Mehl und 1 Leinsaat; amtlich: Weizen 9,80—10,00—10,20, bezogen 9,25, bezogen mit Auswuchs 9,00, Roggen niedriger 7,40—7,50—7,60—7,80, nicht trocken mit Auswuchs 6,90, frei Speicher, Gerste niedriger 8 bis 8,25; nichtamtlich nicht notiert; außerbaltischer Roggen 7,60—7,80, Weizen 8—10, Hafer 8,50—8,75, Gerste 8,00 bis 8,25 Goldmark. Tendenz: niedriger.

Die amtliche deutsche Großhandelsziffer vom 16. September. Die auf den Stichtag des 16. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 9. September (127,6) um 1,8 Prozent auf 129,3 zurückgegangen.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 25. September: Mäßige westliche Winde, meist bewölkt, Regenschauer, kühler. Temperaturen in Memel am 24. September: 8 Uhr: +16,4, 8 Uhr: +17,2, 10 Uhr: +19,5, 12 Uhr: +19,4. Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 24. September, 8 Uhr morgens: Uebersicht der Witterung: Tief 743 Mittelnorwegen nordostwärts ziehend, auffüllend, Kalfulteinbruch von England ostwärts vorstossend, deutsche Küste schwache, meist westliche Winde, trübe, strichweise Regen.

Table with columns for Stations, Barometer, Windrichtung, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Includes rows for Skudenaes, Bülk, Swinemünde, etc.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for Schiffsname, Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Includes rows for 565/20 Dahlem SD., 566/24 Phocelus SD., etc.

Memeler Reederei. D. „Hollandia“ 23. 9. Bergen passiert.

Pegelstand: 0,32 m. — Wind: SSO. 1. — Strom: aus Zullässiger Tiefgang: 7,2 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Die Beerdigung der Frau **Helene Baacke**, geb. Gerlach, findet am Sonnabend, den 26. September, 2 Uhr nachmittags, von der städtischen Friedhofshalle aus statt. 7518

Sabbathbeginn 5.10
Sabbathausgang 6.40 12820
Schomre Schabos-Verein

Feiertagshalber
bleibt unser Geschäft am Montag, den 28. Sept. 1925
geschlossen
M. Elbaum Nachf. 7622

Die Heilsarmee
Lichterstraße 1
Freitag, den 25. September
abends 7 1/2 Uhr
Stellamatorium
Das Vater-Unser
Eintritt 20 Cent 12806

CAFÉ ASTORIA
Heute Donnerstag
ab 7 Uhr abends
Delikate Rinderfleisch 12813

Landw. Verein Memel
Nächste Sitzung
Donnerstag, den 1. Oktober,
nachmittags 11 Uhr, Friedrich-Wilhelm-Straße 2,
in der Aufsicht, über:
Beobachtung beim Probepflügen mit Untergrund-Bodenzug / Berichte der Herren Hilgendorff und Dr. Lankisch
Verschiedenes
Der Vorsitzende
Gubba 7523

Freiwillige Auktion
Sonnabend, den 26. September, vormittags 11 Uhr, Friedrich-Wilhelm-Straße 2, in der Aufsicht, über:
Arbeitswagen, 2 komplette Pferdegeschirre, Sofa, Schlafbank, Bettgestell mit Matrasse, Kettensäge, Wetzsteine, Waschtisch, diverse Lampen, Klobenbühnen, Säfer u. a. m.
Johann Becholdt, Junferstr. 9

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 26. September, nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Libauer Straße 14 (Hof Gattow)
1 Gelbfisch, 1 Gieschrank, fünf Kleiderkränze, 2 Kleiderbüchsen, 4 Vertikows, 2 Chaiselounges, 5 Sofas, 2 Sessel, 9 Tische, 20 Stühle, 8 Bettgestelle mit Matrasse u. Kissen, 1 Posten Ständer, 7 Spiegel, 1 Nachttisch, 2 Kommoden, 1 Wanduhr, 15 Gardinen, 2 Waschtischgarnituren und 1 Posten Küchenschirre
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Stepputat, Gerichtsvollzieher.

Freibank
Am Freitag, den 25. Sept. 1925, vormittags 8 Uhr
Verkauf von Fleisch
Schlachthof-Verwaltung

Versteigerung von Bohnerwachs und Stärke
Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am Montag, den 28. September 1925, vormittags 11 Uhr, in der Börse zu Memel
4 Kisten Bohnerwachs
enthaltend 378 Dosen Fabrikat Ghoran und 12 Dosen Fabrikat Trig sowie
4 Originalkisten Nemy's Stärke
meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. 12838
W e m e I, den 24. September 1925

R. Lankowsky
Berediger Vater der Memeler Handelskammer
Bolangenstraße 41
Telephon Nr. 22

Eisernes Bettgestell
1 Sak Betten
zu kaufen gesucht. Offerten unter 4532 an d. Expedition dieses Blattes erbeten.

Kammer Lichtspiele
Heute ab 5 und 3/4 Uhr
LEE PARRY
bekannt als „Monna Vanna“, „Frau Raffke“, „Die schönste Frau der Welt“ in:

Die Motorbraut
Liebe, Leid, Sport, 6 Akte
In den Hauptrollen: Leo Parry, Ernst Hofmann, Hans Mierendorff, Marg. Kupfer, Hans Sturm usw. usw.

Rin-tin-tin rettet seinen Herrn
Der 2. Rin-tin-tin-Film, 6 Akte mit dem deutschen Schäferhund Rin-tin-tin in der Hauptrolle
Die Presse: Der zweite Rin-tin-tin-Film ist noch besser als der erste. Und das will etwas sagen. Es ist ein Film, den man zuneigenschaftlich empfehlen kann, zauberhaft schöne Naturbilder. Das Publikum raste Beifall. 707

Kammer Lichtspiele
Freitag und Sonnabend nachmittags 3 Uhr
Kassenöffnung 1/3 Uhr
JUGEND- und FAMILIEN-VORSTELLUNG
Rin-tin-tin rettet seinen Herrn
6 Akte
Beiprogramm: Fox-Journal Nr. 13 u. Schwindmeyer's Nibelungenfilm und Ausgerechnet Bananen, Lustspiele
Preise: Jugendliche 1 Lit, Erwachsene 2 Lit

Kaufmännische Privatschule
Arthur Dreil
Ferienstr. 571 Grüne Straße 9
Beginn der neuen Kurse
Freitag, den 1. Oktober 1925

Die Wahlen stehen vor der Tür.
Die Wahltschlacht kann beginnen. Ich wäre wirklich sehr dafür, Würd' meine List gewinnen. Doch wie's auch kommt. Zum Wahltag sein. Kleid ich bei **Wabulat** mich ein!
Herren-Anzüge Lit 65, 75, 85 usw. sind ungl. Schläger
Eigene Fabrikation - Neue Straße 17521

Weintrauben
Fünf 5 Lit, Tomaten Fünf 60 und 80 Cent, Nessel und Birnen Fünf 20 bis 80 Cent sowie sämtl. Gemüse und frischgeschlachtete Enten und Gänse empfiehlt billigst
Schmidt's Lebensmittelhaus
Betrieb der Produkte d. Hausfrauenvereins 12818

Gesunde Speisepilzartoffeln
für den Winterbedarf, frei Haus gibt ab [7497]
Heitmann, Effiten
per Kollaten. Telephon Kollaten Nr. 4

Prima amerikanisches Weizenmehl
zu verkaufen [3836]
A. Stoch & Co.
Bäderstraße 22/24, Tel. 89/389

Wir
sind in Damenruben ganz besonders billig. Besichtigung gern gestattet. (12809)
W. Loerges Nachf.
Bolangenstr. 22 und Schubeller Theaterplatz

Von meiner Reise zurück erteile ich ab 1. Oktober wieder meinen
Handarbeits-Unterricht
(Vor-, Nachmittags- und Abendkurs)
H. Schulz, Libauer Straße 29 b II

zu hab. F. W. Siebert
Memel, Dambis, 26
Matulaturpapier

Goethe-Bund
I. VORTRAG
Freitag, den 25. September, abends 8 Uhr
in der Aula des Luisen-Gymnasiums
DR. CLASEN-KOENIGSBERG
Die Marienburg
(mit Lichtbildern)
Vorverkauf in Rob. Schmidts Buchhandlung, Börse, Eintrittskarten: Mitglieder Lit 3.—, Nichtmitglieder Lit 5.—, Schülerkarten Lit 1.—, Mitgliedskarten Lit 6.—, Nebenkarten Lit 3.— 7481

„Lüfmuojoni“ Kukirol
Hornhaut, Schwielen und Warzen
besitzt schmerzlos, sicher, schmerz- und gefahrlos
Vergiftung empfinden. Millionenfach bewährt.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen **Kuttirol-Fußbad**.
In Memel erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. Alleinvertretung u. Fabrikant für Memelgebiet und Litauen: **Kurt Lauruschkat**
Memel, Libauer Straße 12, Telephon 935 9001

Das einzige mündelsichere Geldinstitut des Kreises ist die
Kreis-Spartasse Pogegen
(Zweigstellen: Schmalleningken, Wischwil, Wischfischen, Coadjuten und Hebermemel 7517)

la obereschles. Stückfall
empfehlen
Fritz Cohn und J. Abelmann, G. m. b. H.
Telephon 325 und 25 12822

Städtisches Schauspielhaus Memel
Eröffnung der Spielzeit!
Sonnabend, den 26. Sept., 7 Uhr:
„Die heilige Johanna“
dramat. Chronik in 6 Szenen und einem Epilog von Bernhard Shaw
Sonntag, den 27. Sept., 7 1/2 Uhr:
„Die verlagte Nacht“
Schwank in 3 Akten von Franz von Soden und Ernst Bach.
Montag geschloß.
Dienstag, den 29. Sept., 7 1/2 Uhr:
1. Vorstellung im Abonnement!
„Der geliebte Straß“
Komödie in 4 Akten von Gabriel D'ogely.
Mittwoch, den 30. Sept., 7 Uhr:
Zum 2. Mal!
„Die heilige Johanna“
dramat. Chronik in 6 Szenen und einem Epilog von Bernhard Shaw
Donnerstag und Freitag geschloßen
Sonnabend, den 3. Oktober, 7 Uhr:
„Wilhelm Tell“
Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Hermann Klein Spezial-Geschäft
für feine Maßanfertigung
Libauer Straße Nr. 35
Größte Auswahl in Stoffen
Maßanfertigung unter persönlicher Leitung, daher weitgehendste Garantie 12825

Ausländische Zigarren
zu kaufen gesucht. Angebote mit äußerstem Preis, Marke u. Quantum unter 4206 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 8837

Rollwand
zu kaufen gesucht. Offerten unter Nummer 4533 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Reisender
bei der Kundschaft gut eingeführt, für Stadt und Memelgebiet von sofort gesucht. Off. unter 4637 an die Exped. d. Bl. 17525

Lehrfräulein
mit höherer Schulbildung von Aktiengesellschaft gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschriften erwünscht. Offerten unter Nr. 4627 an die Expedition dieses Blattes erb. 17525

Wir haben jetzt
immer billige Preise für gute Qualitäten!
Betterfester Herrenstiefel, Doppelsohle, genäht, br. Form Lit 34,50
in spitzer Form, genäht Lit 37,50
in Vorkauf Lit 45,00
Damen-Salvatore in spitzer Form Lit 25,50, breite Form Lit 26,50 u. 27,50
Damen-Engländerinnen Lit 26,50, 27,50 usw.
Kindertiefel von Größe 19-35 sehr billig
Dorndorf-Schuhe-Verkaufsstelle Börsestraße 14

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, den 26. d. Mts., vorm. 9 Uhr
werde ich in der Pfandkammer (Kaufmann Gattow)
einen hl. Cheviot-Anzug
öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 17524
Anskohl
Gerichtsvollzieher

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 26. September, vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Friedrichsmarkt (Hof Mordass)
2 Pferde
und nachm. 3 Uhr das 20 flache Wein, Rischheit und einen Kisten Bichorien, Wägen und Margarine
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Willums
Gerichtsvollzieher Nr. 11

Freiwillige Auktion!
Sonnabend, den 26. September, mittags 1 Uhr, über:
Schmiedehammerwerkzeug, Möbel und Wirtschaftssachen.
Dafelst gute Speisekartoffeln zu haben.
Schmiede Neuhoj.
Verloren neugekauft **Belzmühle** u. Kinderwagen
in weißer Tüte Montag, den 21. September, auf dem Wege Markstraße, Brücke, Libauer Straße, 10 Lit Belzohm, zugesichert, falls er sich in der Exped. d. Bl. meldet. 12827

3 Ziegen
entlaufen, abzug. 12828
Ziepa
Wiesenstraße 9.

Handelschule Start
Am 1. Oktober beginnen neue **Tages- und Abendkurse** in sämtl. Fächern. 12802

Handarbeiten
aller Art, wie **Wäsche- und Buntstickerei, Sobnätze, Verle- u. and. Stickerie für Kleider usw.** werden auch und billig angefertigt bei 12788
Sporis, Breite Str. 23

Bei einer Frau möchte ein Mädchen ihre **Niederkunft** erwartern. Off. unt. 4633 an d. Exp. d. Bl. 12810

Tilfiter Bollfettkäse
nur prima Ware, zu kaufen gesucht.
C. Jaeger
Tilfiter [7512]
Wasserstraße 6
Telephon 574

Tapeten
zur bei **P. K. O.**
Pierach Kundt & Co.

Ein Bettgestell m. Matrasse u. eine Chaiseloung
alles fast neu, billig zu verkaufen [12793]
Steintorstraße 12
gegenüber bei Dawis.

Verkaufe mein Grundstück
45 Wg. groß, 12 Wg. Wiesen mit eigenem Tor, gute Gebäude, kompl. Zub., dicht an der Chauffee gelegen.
Kerat, Sakuten
bei Wilfieten.
Das 2000 Lit gegen mäßige Zinsen gelohnt.

Apollo-Urania Lichtspiele
Freitag ab 5 und ca. 3/4 Uhr
Ein Problem, das die ganze Menschheit beschäftigt
In den Sternen steht es geschrieben
nach dem berühmten Werk „Der Mars im Todeshaus“
Ein neuer deutscher Erfolg mit Maria Ringelt, Olga Sulzhanowa, Sad Anlong-Ming
Die Presse: Eine spannungsvolle und oft überraschende Handlung / Ein ergreifendes, menschliches Geschehen
Das verbotene Land
Ein spannendes Schauspiel aus den Tagen d. Tempelkammerinnen u. heiligen Opferfeste mit der raffigen **Ilma Danly**
*
Neue Apollowode stets mit Spannung erwartet
*
Musik W. Ludewig

Autovermietung
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Str. 37 b

Autovermietung
Telephon 163.
M. Tabies
Mechaniker
Große Wasserstraße 11 (18120)

Autovermietung
Telephon Nr. 739
Gehr. Preakschat

Bilanzverkaufen
1 Bandzüge [12791]
1 Anzug, blau, fast mittl. Figur } neu
1 Herrenrad
1 Paar lange Stiefel (42)
Bommelwitte 129
an der eifersenen Daaf

Kleider, Mäntel
für 15 Jähr. Mädchen zu verk. Das Güllerpul zu haben. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. 12821

Geschäftsgrundstück
Fortzugs halber verkaufe mein im Vorort gelegenes, gutgehendes, Kolonial- und Kurzwarengeschäft mit 2 Morgen Land und 4 Einwohnern bei günstiger Anzahlung wegen Uebernahme d. Gesch. m. Schwagers. Wohnung sofort frei.
Gustav Strunz
Tilfiter-Schillgallen

Verkaufe mein Grundstück
bestehend aus 12 Wg. Wiesen, 20 Wg. Wald u. ca. 115 Wg. Ackerland, 1 km v. der Chauffee u. kl. Bahnstation entfernt [12790]
Kalwis, Salden
Kreis Memel.

Verkaufe mein Grundstück
45 Wg. groß, 12 Wg. Wiesen mit eigenem Tor, gute Gebäude, kompl. Zub., dicht an der Chauffee gelegen.
Kerat, Sakuten
bei Wilfieten.
Das 2000 Lit gegen mäßige Zinsen gelohnt.

Freitag ab 6 Uhr
Doppelbrunnen Die Lauder
6 atemlos spannende Akte
Unterwasserfotografien / Kampf auf dem Meeressgrund usw.
*
Unter den Krokodilen
(Das närrische Paradies)
Abenteuer 6 Akte noch nie gesehene Aufnahmen
*
Alles ums Geld
Lustspiel 2 Akte mit Dammann

Wie befohlen
Ihre Schuhe so billig wie mögl. u. nehmen für **Damenstühle 6-7 Lit Herrenstühle 9-10 Lit**
m. Gummlöchchen Continental und Excelsior bei Verwandschaften besten Preis. Geben Sie im Bedarfsfall nur nach **Grabenstr. 9a**
Elektrische Beipflanzfalt

Studenten
180 x 95 groß m. Schloß u. Bänden zu verkauf. **Ferdinandstr. 5, I**
*
Gut erhaltenes **Damenrad**
zu kaufen gesucht. Off. unter 4528 an die Exped. dieses Bl. 12816
*
Herren-Büsten
mit Ständer zu kaufen gesucht. Off. u. 4634 an d. Exp. d. Bl. 12824

Autovermietung
Franz Wischewitz
Berl. Alexanderstraße 17 (18113) **Tel. 462**

Verkaufe 7489
meine neu erbaute, gutgehende **Gastwirtschaft**
anderer Unternehmungen halber von sofort Kaufbedingungen nach Uebereinkommen. **Allisat, Kollischen.**

Essentielle Versteigerung!
Freitag, den 25. d. Mts., 4 Uhr nachm. öffentlich meistbietend Versteigerung der Jang'schen **Willa Heydekrug**.
Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Versteigerungstermin. Bieter haben eine Caution von je 1000 Lit bis zur Zuschlagserteilung zu hinterlegen. 3881
Heydekrug, 22. 9. 25
Der Bevollmächtigte Bethke.

Chauffeur [6956]
(gelegener Maschinen-schlosser), der schon lange gefahren hat, sucht, getriggt auf gute Bezahlung, Stellung auf Last- od. Personenzwagen. Off. unter 4544 an d. Geschäftsstelle des **Memeler Dampfboot** in Heydekrug erb. Habe einen guterhalt. **Federwagen** zwei- u. einpännig fahrbar zu verkaufen **Wesiger Wilf.** Sakuten bei Wilfieten. Habe von Martini eine **Wohnung** mit Stall u. Kartoffel-land zu vermieten **Posingies I, Stanteller Post Wilfieten.**

Der Lehrer spricht:
Ihr müßt nachhilfsstunden haben, euer Vater soll im „Memeler Dampfboot“ eine „kleine Anzeige“ einlegen und die gewünschten Lehrkräfte werden sich melden.

Lokales

Memel, den 24. September 1925

Der Gruff des Spiels

Von vielen Eltern hört man den Ausspruch: „Das braucht das Kind zu spielen, es sollte lieber arbeiten.“ Darin drückt sich eine geringe Schätzung des Spiels aus; es wird für etwas Ueberflüssiges angesehen, demgegenüber die Arbeit das allein Notwendige und Wünschenswerte für das Kind zu sein scheint. Dabei wird die wichtige Bedeutung verkannt, die das Spiel für das ganze Leben hat.

Jeder weiß, daß junge Katzen gern spielen, und daß sie damit aufhören, wenn sie ziemlich ausgewachsen sind und auf Mäusefang ausgehen. Sie würden dies nicht können, wenn sie nicht in der ersten Jugend ihre possierlichen Sprünge gemacht hätten, wenn sie nicht mit einem Garnknäuel im Zimmer herumgetollt wären, denn im Spiel haben sie ihren Körper geschmeidig gemacht und alle die Muskeln und Sinne ausgebildet, die sie für ihren späteren „Beruf“ brauchen. Die Natur zwingt sie zu solcher Selbstausbildung, und damit sie ja nicht verärrt wird, hat sie das Spiel mit dem Aljeant der Freude ausgestattet, die immer wieder gern zu ihm greifen läßt.

So ist es auch im Leben des Kindes. Schon in der Wiege fangen diese Vernspiele an. Das kleine Wesen betrachtet verwundert seine Finger, es greift nach ihnen, anfangs immer vorbei, bis es mit den Augen die Entfernung zwischen den beiden Händen richtig abschätzen gelernt hat und das Muskelgefühl soweit ausgebildet ist, daß die richtigen Bewegungen zur Ueberwindung der Entfernung gemacht werden. Das spielerische Schaufenster im Wagen, über das die Mütter oft so verzweifelt sind, dient der Natur dazu, die Rückenmuskulatur auszubilden, ohne die das Kind nachher nicht würde laufen können. Es jauchzt und lacht dabei und macht ein schelmisches Gesicht dazu. Es hat Freude an seinem Spiel, das in Wirklichkeit ernsteste Arbeit ist. Sätte die Natur ihm nicht das Gefühl der Freude mitgegeben, so würde es sich wohl kaum zu der anstrengenden Tätigkeit rühren.

Im späteren Alter, wenn das Kindchen im Zimmer umherläuft und alles scheinbar zum Spiel ansetzen möchte, tut es das auch nur, um seinen Erfahrungsbereich zu erweitern, um recht gründlich mit der Welt bekannt zu werden, in die es langsam hineinwachsen muß. Ein Kind muß in den ersten vier Jahren seines Lebens verhältnismäßig mehr lernen, als in den ganzen kommenden Jahren bis zu seinem Tode.

Die Bauklöppelspiele, bei denen das Stück Holz einmal ein Dampfer, dann wieder eine Lokomotive und schließlich ein Pferd ist, dienen der geistigen Ausbildung. Die neuen Vorrichtungen müssen im Gehirn fest verankert werden, sie müssen immer und immer wieder wiederholt werden, damit sie das Kind nicht vergißt und damit arbeiten kann, wenn es sie braucht, um sich mit den Erwachsenen zu verständigen.

Später kommen dann auch die Mutter- und Kind-Spiele, bei denen das Kind von selbst durch Nachahmung die Formen des Verkehrs unter erwachsenen Menschen lernt. Und die gefürchteten Indianer- und Soldatenspiele der Jungen haben den tieferen Sinn, daß sie die Fähigkeiten des Gehörns und Befehlens ausbilden helfen.

Sind alle diese Spiele, die in der jeweiligen Entwicklungsstufe nach den weisen und ungeschriebenen Gesetzen der Natur von selbst einkehren und wieder überwunden werden, nicht mehr nötig, dann greift der Mensch zu Rätzelspielen oder zum Schach, weil in ihnen die logischen Fähigkeiten des Schließens und Kombiniervens ausgebildet werden.

Darum verwehrt den Kindern ihr Spielen nicht! Gewiß müssen sie auch zur Arbeit aus Pflicht herangezogen werden. Aber man muß immer abwägen, ob das Spiel dem Kind nicht auf seiner augenblicklichen Entwicklungsstufe dienlicher und notwendiger ist.

* [Die Dienstzeit in der Kreisverwaltung] ist, wie uns mitgeteilt wird, vom 1. Oktober 1925 bis 30. April 1926 wie folgt festgelegt: Von morgens 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr von Montag bis einschließlich Freitag jeder Woche, von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr am Sonnabend jeder Woche.

* [Fuhrwerksbesitzer Achtung!] Vom Landratsamt wird uns mitgeteilt: Der Memelländische Automobil- und Motorrad-Club veranstaltet am Sonntag, den 27. d. Mts. auf den Kreischauffeen Memel-Dt. Krottingen, Gündullen-Nimmerjatt und Memel-Radeiken-Schudebarsden eine Zuverlässigkeitsfahrt für Kraftwagen und Motorräder. Die Fuhrwerksbesitzer werden ersucht, auf diese Fahrt Rücksicht zu nehmen und zur Vermeidung von Unfällen den Wagen und Motorräder rechtzeitig auszuweichen.

* [Arbeitsmöglichkeit durch Holzankauf.] Wie wir erfahren, hat die Firma Appelhagen, Mitinhaber Handelskammerpräsident Joseph Kraus, eine größere Partie Holz gekauft, so daß für diesen Winter wenigstens auf einem Platz in Schmelz Beschäftigung vorhanden sein wird, wodurch die Arbeitslosigkeit erfreulicher Weise eine Verminderung erfährt.

* [Nur wirkliche Rohstoffe zollfrei.] Auf Wunsch des Handels-Departements weist die Handelskammer ausdrücklich darauf hin, daß auf Grund besonderer Anträge zollfrei nur wirkliche Rohstoffe eingeführt werden können, die in inländischen Industrieunternehmungen und Werkstätten zur Verarbeitung kommen und in Litauen nicht oder nicht in genügender Menge vorhanden sind. Viechrismaterialien, d. h. alles Material, das der Bearbeitung des Rohstoffes dient, können nicht zollfrei hereingelassen werden. Die Handelskammer bittet uns ferner, mitzuteilen, daß nach einem neuerlichen Rundschreiben des Handels-Departements die Waren, die nach § 200 zu verzollen sind, ohne Angabe der Abschnitte des Paragraphen deklarieren werden können.

* [Dr. Clasen über die Marienburg.] Am morgigen Freitag, abends 8 Uhr, wird, wie schon bekannt gegeben, Prof. Dr. Clasen-Königsberg in der Aula des Ruisen-Gymnasiums einen Lichtbildervortrag über die Marienburg halten. Damit eröffnet der Goethe-Bund die Reihe seiner in diesem Winter zu veranstaltenden Vorträge. Am Donnerstagabend um 8 Uhr spricht Dr. Clasen in Heydellrug in der Turnhalle über dasselbe Thema. Dem Vortragenden, der sich lange mit der Marienburg beschäftigt hat, steht eine reiche Auswahl Lichtbilder von diesem Bau zur Verfügung, so daß mit einem Lehrreichen und interessanten Abend gerechnet werden kann.

* [Sport am Sonntag.] Auch der kommende Sonntag bringt wieder erfrischende Sportveranstaltungen: die Zuverlässigkeitsfahrt des Memelländischen Automobil- und Motorrad-Clubs, die Memelland-Meisterschaften, veranstaltet vom Männer-Turnverein und das Fußballspiel Sportverein Memel I gegen Lituanien Litfa. Die Zuverlässigkeitsfahrt stellt an Auto und Motorrad große Anforderungen und wird auf der Strecke Nimmerjatt, Gündullen, Dt. Krottingen, Gauen, Schudebarsden, Radeiken, Louisenhof, Memel (Gasanstalt, Parkstraße Simon-Dachstraße, Schützenstraße, Bahnübergang Memel), Tauerlaufen, Gündullen, Nimmerjatt (Nimmerjatt Ziel für Motorräder) abgehalten. Die

Anatole France im Gespräch

Jean Jacques Brousson, Frances getreuer Edermann, hat seinen Herrn und Meister in seinem neuen im Verlag für Kulturpolitik (Berlin erschienen) von Max Barb feinsinnig überlachten Buch Anatole France in Pantoffeln der Welt menschlich nahe bringen wollen. Wenn gleich er mit der Unbedenklichkeit des Franzosen in diesem Vestreben mehrfach die Grenzen der Darstellung des Intimen überschreitet, so gibt er doch im Ganzen ein ungemein farbiges und lebendiges Bild Frances, wofür die folgende Schilderung Frances im Gespräch zeugen mag:

„Eine der kühnsten und verbreitetsten Legenden über den alten Anatole France war ohne Zweifel die von Herrn Bergeret, dem glänzenden Plauderer in der Art eines Diderot, eines Rivarol. Wenn man gewissen Leuten glauben soll, die einen Beruf aus der literarischen Indiskretion machen, so sprüht die Rede des Meisters wie ein wahres Feuerwerk. Sie bestanden nur aus Lichtern, Weißesblitzen, kleinen Wasserfällen von Zitaten. Man ging ganz blendend vor. Man muß jedoch unterscheiden: der berühmte Schriftsteller hatte zweierlei Arten, sich zu unterhalten: die Brunkunterhaltungen und die offiziellen. Man hätte die „offiziellen“ katalogisieren können, wie man Müßiggänger katalogisiert. Wie oft hörte ich Sonntags Madame zu France sagen: „Erzählen Sie uns diese oder diese Geschichte.“ Er ließ sich nicht lange bitten. Gehorham trug er das Müßiggang vor. Wenn er fertig war, gab Madame ihr Urteil ab, so wie der Lehrer nach dem Vortrag des Schülers Bewirren verteilt. Sie sagte: „Gut! Sehr gut! Vollendet! Sie haben sich selbst überlassen! Sie waren heute auf der Höhe... Sie waren heute schlechter als sonst! Sie haben uns das neulich mit mehr Feuer erzählt. Sie hatten es heute eilig. Sie haben diese und jene Kleinigkeit ausgelassen.“

Dt ließ die Matgeberin sogar das Lied wiederholen. Sie stellte die Variationen fest. In diesen Staatsunterhaltungen reichten sich die Anekdoten unerschütterlich aneinander. Die Pointen kamen an ganz bestimmten Stellen. Es gab Tonveränderungen; an den gedämpften Stellen wurde Pedal getreten. Die Worte am Ende des Satzes wurden mit priesterlicher Betonung genäht.

Automobile fahren dagegen nochmals dieselbe Runde: Gündullen, Dt. Krottingen, Gauen, Schudebarsden, Radeiken, Louisenhof, Memel, Tauerlaufen, Gündullen und Nimmerjatt. Nimmerjatt Ziel für Automobile. Start und Ziel liegen bei Nimmerjatt. Am Vormittag findet die Wertungsfahrt statt, am Nachmittag die Zuverlässigkeitsfahrt. Es ist eine rege Beteiligung zu erwarten. Eine Leistungsprüfung für sämtliche Sportvereine des Memelgebiets werden die Memelland-Meisterschaften sein, die Sonntag vormittags und nachmittags ausgetragen werden. Das reichhaltige Programm verspricht eine Reihe spannender Kämpfe. Wie das auf dem Kasernenhof ausgelegene Fußballspiel ausfallen wird, ist zweifelhaft, da die erste Mannschaft von Situanien Litfa hier schon lange nicht mehr gesehen wird, doch dürften auch hier die Zuschauer voll auf ihre Kosten kommen.

* [Schaufensterdiebstahl.] In der Nacht zum 23. September sind aus dem Schaufenster des Nordwarengeschäfts Weiß in der Grabenstraße ca. 10 Kleiderbügel, entwendet worden. Der Diebstahl ist dadurch ausgeführt worden, daß die Diebe ein Stück Glas aus dem beschädigten Schaufenster hinausgenommen und die Sachen durch die Öffnung geholt haben. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. — In der Nacht zum 22. September ist am Ribauer Platz in einem Geschäft die Schaufensterscheibe zum wiederholten Male mit einem Stein zertrümmert worden, um darauf die Schaufenster-Auslagen stehlen zu können.

* [Aufgeregte Szenen] ereigneten sich heute morgen am Hofen. Ein Transport litauischer Arbeiter und Arbeiterinnen — etwa 500 Personen — war hier angekommen, um mit dem seit gestern im Hofen liegenden französischen Dampfer „California“ die Reise nach Frankreich anzutreten, wo sie bei landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden sollen. Als die Angeworbenen an Bord des Dampfers gehen wollten, weigerten sich zwei Frauen den Dampfer zu betreten und erklärten, sie hätten beschlossen, nicht nach Frankreich zu gehen. Dabei kam es zu Auseinandersetzungen zwischen einem Agenten der anwerbenden Firma und den beiden angeworbenen Frauen, so daß die Polizei eingreifen

musste. Die beiden Frauen konnten schließlich doch zurückbleiben. Dagegen wurde eine dritte Frau, die durchaus mitfahren wollte, polizeilicherseits zurückgehalten, weil sie ihre Kinder unverorgt in Litauen zurückgelassen hatte.

Standesamt der Stadt Memel

vom 24. September 1925

Geschließung: Landespolizeiwachmeister Michel Pelekies mit Apothekerwitwe Anna Heinrichette Emilie Ringenbach, geb. Schwarz, beide von hier.

Geboren: Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiterwitwe Marie Bentler, geb. Simoneit, 59 Jahre alt; Maria Brüderlein, ohne Beruf, 23 Jahre alt; Johann Helmut Szabries, 3 Monate alt, sämtliche von hier. — Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Kirchenzettel

Landkirche. 1/2 Uhr deutsch, 1 1/2 Uhr litauisch, Sup. Gregor. 11 Uhr Kirchengottesdienst.

Schule Gabergischen. 1/2 Uhr deutsch, 11 Uhr litauisch, P. P. P. Meleit.

* [Patentschau.] zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO. 18, Str. Frankfurterstraße 59. Erich Gronenberg-Alt, Rosinsko b. Polshingingen. Aufhängvorrichtung für Schraubenschlüssel. Gebrauchsmuster. — Richard Furtkheid, Rehlf., Kr. Stuhm, Westpr. Als Sitzgelegenheit ausziehbarer und aufklappbarer Spazierstod. Gebrauchsmuster. — Paul Traufetter, Dierode, Döpr. Bades- und Waschseffel mit Wasserumwälzung. Gebrauchsmuster. — Wilhelm Jollenkopf, Friederichthal i. Tharau (Döpr.) Schälpsflug. Angemeldetes Patent. — Fritz Hoffmann, Dt. Eylau. Dosenverflüß. Gebrauchsmuster. — Fritz Schatkauer, Dörschbad Eranz. Nagelloses Hüftchen. Gebrauchsmuster. — Richard Gennies, Königsberg i. Pr. Beethovenstr. 49. Vorrichtung zum Nähen von Hohlraum auf gewöhnlichen Greifnähmaschinen. Erteiltes Patent.

Heydekruger Lokalteil

Donnerstag, 24. September 1925

Großes Schadenfeuer

Heute morgen kurz vor 1/4 Uhr ertönten in Heydekrug die gellenden Rufe der Feuerbörner. Im Nu waren die Straßen belebt von Männern, die im Lauffschritt zu der Feuerstelle eilten. Es brannte auf dem Gehöft des dem Herrn Rittens gehörenden Grundstückes westlich des Kleinbahnhofs in der Prinz Joachimstraße. Das Feuer war in der Mitte eines auf dem Hof gelegenen Waren-schuppens ausgebrochen, den sich der in demselben Hause wohnhafte Kaufmann Bilinsky errichtet hatte, und war dann auf das auf dem Nachbargrundstück gelegene Stallgebäude des Herrn Stantien übergegriffen. Beide Gebäude wurden gänzlich eingeeigert. Sämter in Mitleidenschaft gezogen wurde auch das westliche Ende des hinteren Hofgebäudes des Herrn Rittens. Durch die energische Arbeit der Feuerwehr und Dank der Tatsache, daß das Gebäude massiv ist, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Es war ein Glück, daß der Wind ziemlich schwach war und aus südlicher Richtung kam. Zwei Haushalten, die in der Gefahrenzone lagen und um die die Funken nur so flogen, erzeugten wohl infolge ihrer Rasse glücklicherweise kein Feuer. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und ging energisch an die Bekämpfung des Brandes. Da die Gebäude schon in hellen Flammen standen, beschränkte sich ihre Tätigkeit in der Hauptsache darauf, die angrenzenden Baulichkeiten, aus denen die Bewohner zur Zeit schon ihre Habseleiten ins Freie gebracht hatten, zu schützen und einer weiteren Ausdehnung des Feuers in dem hinteren Hofgebäude auf dem Rittenschen Grundstück zu verhindern. Auch auf einer in der ganzen Länge brennenden Telegraphenstange konnte das Feuer gelöscht und so der Zusammenbruch der Stange verhindert werden. Anfangs waren wohl nicht genügend Wassereimer zur Stelle. Auf der Brandstelle hatte sich natürlich eine große Menschenmenge eingefunden. Trotz der Hilfsbereitschaft vieler hatten die Polizeibeamten mit der Interessenslosigkeit einzelner zu kämpfen und mußten diesen und jenen mit sanfter Gewalt zur Bedienung einer der beiden in Tätigkeit befindlichen Spritzen herbeiführen. Da es anfangs an Wasser für die Spritzen mangelte, griff ein Polizeibeamter eine Anzahl herumstehender junger Leute auf und ließ mit ihnen zur Wasserstelle an der Straße, um die inzwischen herankommenden Kühen füttern zu lassen. Als der Beamte aber im Lauffschritt dort ankam, waren die Helfer zum allergrößten Teil wieder verschwunden, so daß die Spritze zeitweise ohne Wasser blieb. Das ist eine Drückergeiz ohne Gleichen, und es wäre wünschenswert, daß diese Burschen, die zum Teil erkannt sind, eine recht empfindliche Strafe erhalten. Es scheint immer noch nicht genügend bekannt zu sein, daß jeder Erwachsene, sofern er der Pflichtfeuerwehr angehört, bei Feuergefahr Dienst zu leisten hat. Der Pflichtfeuerwehr gehört bekanntlich jeder erwachsenfähige Mann zwischen 17 bis 60 Jahren an. Lobens hervorzuheben werden muß die tatkräftige Hilfsbereitschaft unserer weiblichen Jugend, die kräftig die Spritze drückte und manchem herumlungern den jungen Mann ein nachahmenswertes Beispiel bot. Die abgebrannten Gebäude waren versichert, allerdings nur mäßig. Besonders schweren Schaden erlitt der Kaufmann Bilinsky, dem außer Wagen, Schritten und Brennvorräten der große Warenvorrat vollständig verbrannt ist. Auch in dem Stall des Herrn Stantien sind Winter- und Brennvorrate ein Raub der Flammen geworden. Lebendes Inventar ist nicht verbrannt. In dem großen massiven Vorgebäude auf dem Rittenschen Grundstück ist eine

große Anzahl Fensterscheiben gesprungen. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt. — Bei diesem Feuer hat sich wieder einmal gezeigt, daß es bei der Bekämpfung größerer Brände mit der energischen Tätigkeit der Feuerwehr allein nicht getan ist. Auch die technischen Einrichtungen der Feuerwehr müssen auf der Höhe sein. Dringend zu wünschen ist für Heydekrug die Anschaffung einer modernen Automobilspritze. Die zuständigen Stellen sollten etwas energischer an die Verwirklichung dieses Planes gehen. Ebenso würde die Einrichtung einer Feuerzirene eine Verbesserung bedeuten.

* [Die Dienstzeit in den Büros des Landratsamts] ist in der Zeit vom 1. Oktober dieses Jahres bis 30. April nächsten Jahres für die ersten 5 Wochentage von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags und für den Sonnabend von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags festgesetzt worden.

* [Sitzung des Handwerkerbundes.] Gestern nachmittags um 4 Uhr sollte der Handwerkerbund Heydekrug im Hotel „Kaiserhof“ seine statutenmäßige Versammlung abhalten, doch konnte die Sitzung, weil der Vorsitzende amtlich anderweitig beschäftigt war, erst eine halbe Stunde später eröffnet werden. Inzwischen war unverbindlich über die Aufstellung der Kandidaten zur Landtagswahl verhandelt worden. Ein Teil der Mitglieder hatte sich inzwischen zu der im Hotel „Deim“ aberaumten Sitzung des Landesausschusses der Memelländischen Volkspartei begeben, so daß nur etwa 30 Anwesende zu verzeichnen waren. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht über den am 11. Juli d. J. stattgefundenen Obermeisterstag und die Ausstellung des Memelländischen Handwerks, worüber der Vorsitzende Architekt Blafinsky referierte. Es folgte hierauf der Bericht über den Verbandstag der Handwerker des Memelgebiets, der am 12. Juli stattfand. Ohne wesentliche Ausprüche erfolgte dann der Bericht über die bisherige Stellungnahme des Bundes zur Landtagswahl, die aber für die Öffentlichkeit ohne besonderes Interesse ist, weil gleichzeitig die Mitglieder Gelegenheit hatten, der Verhandlung über diesen Punkt in der Sitzung des Landesausschusses der Memelländischen Volkspartei im Hotel „Deim“ beizuwohnen. Schließlich wurde noch über der Schriftwechsel der Bundesleitung mit den zuständigen Behörden berichtet. Darauf begaben sich die Mitglieder geschlossen nach dem Versammlungs-ort der Memelländischen Volkspartei im Hotel „Deim“, wo ein Vertreter des Handwerks die Wünsche des Bundes aus sprach.

* [Aus den Vereinen.] Am Sonntag, den 28. September, nachmittags 1 Uhr, findet ein Ab-rudern des Rudervereins Heydekrug nach Auf statt. Nach Rückkunft ist um 4 Uhr gemüthliches Beisammensein mit Tanz im Bootshaus. Am Freitag, den 25. September, abends 8 Uhr, findet eine Versammlung aller Aktiven zwecks Einteilung der Boote statt. — Am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Turnhalle erster Vortragsabend der Volksbücherei Heydekrug. E. W. Privatdozent Dr. Clasen-Königsberg wird einen Lichtbildervortrag „Die Marienburg“ halten. Der Besuch ist dringend zu empfehlen.

Kirchenzettel

Kirche Werden. Sonntag, den 27. September hält Pfarrer Doff aus Ruf den deutschen und litauischen Gottesdienst, ferner Beichte und Abendmahl.

Katholische Kirche Heydekrug. Sonntag, 8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Gottesdienst in Ruf. Nächsten Sonntag Jungfrauenverein.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Heydekrug

O Saugen, 23. September. [Verschiedenes.] Zum 1. Oktober d. J. erhält das Kolonialwaren-

ff. Stenischken, 23. September. [Verschiedenes.] Der Auftrieb an Schweinen und Kälbern am Verladedage am Montag war sehr

Kreis Dogegen

ff. Plätschen, 23. September. [Verschiedenes.] Von gewisser großlitauischer Seite wird im hiesigen

Litauen

St. Rowno, 23. September. [Verschiedenes.] Vor einigen Tagen traf hier der deutsche Sport-

solche Landwirte unterstützt werden, deren Säckfläche nicht größer als 2 Hektar ist, und die einen Schaden von 90-100 Prozent der Aussaat erlitten haben.

a. Schaulen, 23. September. [Internats-einweihung.] Am Dienstag, den 20. September, findet die Einweihung des Internats der deutschen Schule in Schaulen statt.

DSPreußen

schw. Tilsit, 23. September. [Die Ein-deichungen in der Provinz.] Nachdem die Interessenten des Ost- und Perme-Gebietes auf ihre verschiedenen Eingaben zwecks baldiger Ein-

* Königsberg, 23. September. [Neue Schaustücke im Prussia-Museum.] Die Sammlungen des Prussia-Museums haben in letzter Zeit durch einige sehr sehenswerte Schaustücke wertvolle Bereicherung erfahren.

den kleinen und kleinsten Besitzern — denn große Güter gab es ja in nächster Nähe nicht und mit den größeren in der weiteren Umgegend hatte Rohrmoser keine Fühlung —, dann also, wenn er andere

Abteilung, ein Eskimo-Kajak, von der Museumsleitung fürzlich käuflich erworben. Nur aus Holz und Fellen ist es zusammengebaut, wobei Nägel aus Knochen und Zähnen Ersatz für eiserne Bindematerial abgeben haben.

* Marienburg, 23. September. [Aufdeckung eines zweiten Urnenfeldes.] Nachdem vor einiger Zeit ein großes Urnenfeld in der Nähe von Marienburg aufgefunden worden ist, stehen Arbeiter, die auf dem Flugplatz mit Planierungsarbeiten beschäftigt waren, beim Abtragen eines kleinen Hügelns auf drei Grabstätten, die Urnen enthielten.

sk. Am Mittwoch, den 16. September, ereignete sich auf dem Gut Schillgallen ein Unfall. Dem Oberinspektor A. des genannten Gutes wurden die Finger der rechten Hand bei der Regulierung der Drillmaschine stark beschädigt, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Dieser Tage bemerkte ein Villenbewohner in Cranz, der in seinem Garten arbeitete, daß in der entfernt gelegenen 4. Waldvilla, die Herr Heyking in Rowalen gehört, aus einem Giebel Rauch aufstieg.

Der Schlosser Rudolf Galer-Tragb, Mühlenstraße 14, der kürzlich aus der Heilanstalt Hohenstein als Geisteskranker entlassen war, erlitt beim Besuch des Mummelparkes am Kanarating in Königsberg einen Blutsturz, an dem er kurze Zeit darauf in der Chirurgischen Klinik verstarb.

Am Freitag früh wurde im Rauschen am Strand gegenüber der „Seehalle“ die belleidete Leiche einer weiblichen Person, der 63jährigen Buchhalterin Elise Kern aus Königsberg ange-schwommen. Gut und Handschuhe, die auf dem See-stein gefunden wurden, lassen vermuten, daß es sich um eine Lebensmüde handelt, die ihrem Leben durch einen Sprung in die See ein freiwilliges Ende bereitet hat.

Einen teuren Schlaf hatte während einer Nacht der Arbeiter Otto Kollin aus Grünwalde bei Heiligenbeil. Er wollte abends von Heiligenbeil, nachdem er ein wenig dem Alkohol zugeproben hatte, mit dem Rad nach Hause fahren, stieg aber unterwegs am Thomsdorfer Walde ab und setzte sich in den Strahengraben, um ein wenig zu rasten. Dabei verfiel er in einen wahrhaftig recht tiefen Schlaf, denn als er am Morgen wieder erwachte, fehlte ihm das neue Rad, außerdem Taschengeld und sogar der Rucksack, den er auf den Rücken geschmolzt hatte.

Beide Beine abgefahren wurden auf dem Bahnhof in Braunsberg dem 67jährigen Esiau aus Gadhnen, als er verunglückt, auf dem fahrenden Zug zu springen. Der Unglückliche glitt aus und kam unter die Räder. Den schwereren Verletzungen ist er im Braunsberger Krankenhaus noch in derselben Nacht erlegen.

Neues vom Tage

Selbstmord in der Autodrohke

* Berlin, 23. September. Heute früh gab auf der Polizei ein Kraftdrohkfahrer an, daß sich in seinem Wagen auf der Fahrt nach Spandau ein Herr und eine Dame zu erlöchen verucht hätten. Die Polizeibeamten fanden beide noch lebend vor und veranlaßten ihre Ueberführung in das Krankenhaus Westend, wo der Herr, ein Freiherr von Krane, bald nach seiner Einklieferung verstarb. Auch die Dame liegt lebensgefährlich darnieder. Ihre Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Doch soll es sich nach einem Berliner Mittagsblatt um ein Fräulein von Below handeln, die mit Freiherrn von Krane seit längerer Zeit bekannt sein soll.

Wieder eine Brandstiftung in Berlin

Mittwoch mittag entstand in Schmagendorf bei Berlin auf dem Boden eines neuen Wohnhauses ein Brand, der, da er rechtzeitig von Hausbewohnern bemerkt wurde, auf einen kleinen Teil des Dachstuhl und einige Bodenverschlüsse beschränkt werden konnte. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt hier Brandstiftung vor.

Schwerer Autozusammenstoß

* Görtz, 24. September. (Sunkspruch.) Auf der Fahrt von Böbau nach Görtz stieß gestern nachmittags gegen 5 Uhr an der Salteisele unweit Zoblitz der Benzwagen des Generaldirektors der Görtz-Waggonfabrik, Geyer, mit dem Wagen des Gutsbesizers Müller aus Delitzsch zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde das Auto des Herrn Müller vollkommen zertrümmert. Müller selbst wurde schwer verletzt in das Reichensberger Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen nunmehr erliegen ist. Geyer und seine Ehefrau kamen mit anscheinend leichteren Verletzungen davon, während der Chauffeur unverletzt blieb. Der Wagen des Geyer wurde ebenfalls schwer beschädigt. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Gattenmord mit einem Taschenmesser

Nach einer Blättermeldung aus Altenburg hat in dem nahen Dorfe Meuselwitz der 53 Jahre alte Bergarbeiter Johann Urbanitzky, der als trunksüchtig und roh bekannt ist, seine um 20 Jahre jüngere Ehefrau, die von ihm getrennt lebte, mit einem Taschenmesser erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

Von einer Senze geköpft

* Rölln, 23. September. Auf der abschüssigen Provinzialstraße nach Saarbürg fuhr ein Motorradfahrer in schneller Fahrt gegen einen Landmann, der eine Senze auf der Schulter trug. Der Fahrer stürzte so unglücklich, daß ihm von der Senze der Kopf abgeschnitten wurde.

Mit dem Auto in eine Fußgängergruppe hinein-gelassen

Auf der Landstraße von Brand nach Kornelshünster bei Nachen fuhr eine Automobilistin in eine Gruppe von Fußgängern. Einer von diesen wurde sofort getötet, drei wurden schwer verletzt, von denen der eine in der Nacht starb.

Absturz eines polnischen Militärflugzeuges

Bei Bromberg ist ein Militärflugzeug abgestürzt. Das Flugzeug wurde zertrümmert, die beiden Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Revolte in einem polnischen Gefängnis

Aus Warschau wird berichtet, daß es in dem Straßgefängnis in der Nähe von Stelce zu einer Revolte eines Teiles der Gefangenen gekommen ist. Als 12 der Häftlinge ins Badezimmer geführt wurden, warfen sie sich plötzlich auf die beiden Aufseher, entwarfen sie sie und drangen alsdann in die Büroräume ein, wo sie sich weiterer Waffen bemächtigten. Es kam darauf zum Kampf mit dem Aufsichtspersonal, der solange dauerte, bis die herbeigeeilte Polizei die Gefangenen übermächtigte. Während der Revolte wurde der Gefängnisdirektor, ein Aufseher, zwei Polizisten und 11 Gefangene verletzt, sowie sieben Gefangene getötet.

Unterschlagungen im Warthauer Zollamt

* Warthau, 23. September. (Sunkspruch.) Im Warthauer Zollamt wurden große Unterschlagungen festgestellt. Es handelt sich um einen Millionenbetrug für die Staatskasse. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Kultur-Jubiläen

25. September

1750. Mineralog und Geolog Abraham Gottlob Werner in Wehran (Oberlausitz) geboren. Begründer der Geognosie und des Neptunismus.

Die Sendung der Rohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von Elisabeth Bröner-Hoepfner

10. Fortsetzung Nachdruck verboten

Und Urte blickte stundenlang gen Himmel, der seit dem Hagelwetter in wolkenloser Bläue strahlte, blickte hin und hielt die kleinen braunen Händchen flach ausgebreitet, um zu warten, ob es noch immer nicht trübte. Sie schüttelte die braunen Locken und seufzte kummerfroh: „Nein, es regnet nicht! Rante aber sagte: „Dammliche Marzell, von wo soll regnen, es sind ja gar keine Wolken da.“

Da schaute nun Urte zu, ob wohl Wolken kommen Großes über das Wetter sprachen und machten wollten, und sie horchte auf alles hin, was die ihrerseits Betrachtungen oder erzählte dann dem Bruder, dem ältesten Rohrmoser, der diese Bezeichnung von der Zeit her befallen hatte, da er noch einzig in seiner Art gewesen war.

„Wirst man sehen, Brudersche, heit wird regnen. Die Sonne gieng gestern in so große Schwärz unter, und die Fliegen stechen so doll. Wenn nachher regnet, dann wachsen die Kartoffelschens so hoch uns werden so dick. So dick, wie die Krumklopf.“

Und den Rante fragte Urte immer wieder: „Wie wird regnen?“

Da erzählte er dann: „Die Sonne laugt mit ihre Strahlen das Wasser auf, und denn prustet sie sie wieder auf die Erd aus,“ und er trank mit einem Strohhalm Wasser und prustete es hinaus. Am andern Tage schlepp Urte unermüdetlich in allen Gebächen, die sie erreichen konnte, in Tassen und

Schüsseln, Wasser und stellte sie mitten in die brennenden Sonnenstrahlen. „Trink, liebe Sommel trink!“ redete sie ihr zu. Als am Abend die Gefäße wirklich zum großen Teil ausgetrocknet waren, da war Urte sicher, daß es am andern Tage regnen würde. Und als Rohrmoser seufzte: „Das will und will nicht regnen,“ da trübete ihn Urte geheimnisvoll: „Na wirst sehn, na wirst sehn, Papachen, morgen regnet dann doll!“

Diese Fürsorge für die Kartoffeln trug Urte von der Mutter übrigens eine gehörige Tracht Prügel ein. Die jungen Pferde waren am nächsten Vormittag von der Weide heraufgeholt worden und hatten, als sie über den Hof galoppierten, einige der Lehmschienen, die Urte hinausgestellt hatte, zertrampelt. Da beklagte sich denn Marthen, die alte Wirtin, bei Frau Rohrmoser und Anneliese, die an diesem Tage ganz besonders schlecht gelaunt war, verprügelte ihre Tochter gründlich.

Als es aber am andern Tage wieder nicht regnete, da sagte Urte bitterböse zu Rante: „Nu geh man bloß ab mit deine dammliche Sonn! Ausgeflossen hat se alle meine Schienen, und gebauen hat mich die Mutter auch, aber regnen tut doch nich!“

Nein, es regnete nicht, und zu der veragelsten Wintergetreideernte kam noch eine verdrörrte Sommerernte und eine Kartoffelmisernte. Da verlor Urte Friedrich das Vagen, und er lernte das Bitten und Gutwörgehen. Er lernte die Tüftler Wucherer einen nach dem andern kennen. Er lernte Wechsel kennen und Wucherzinsen, und er dessen Familie in vielen Generationen für das Allgemeinwohl gewirkt hatte, mußte nun so viel mit sich selbst tun, daß er fast nicht mehr Sinn dafür hatte an das große Ganze zu denken.

Hast nicht mehr! So ganz konnte der Gemeindevorsteher von Schillehen auch hier nicht seine Vergangenheit verleugnen. Als er es auf Karlehen mit dem Anbau der Serabella versuchte und damit gute Erfolge erzielte, da gab er den Besitzern in der Umgegend billiges Saatgut davon ab, und wenn er je mit den Besitzern bei Winde zusammentraf, mit

den kleinen und kleinsten Besitzern — denn große Güter gab es ja in nächster Nähe nicht und mit den größeren in der weiteren Umgegend hatte Rohrmoser keine Fühlung —, dann also, wenn er andere Besitzer traf, dann redete er ihnen immer wieder davon, daß auch die Landleute sich zusammenschließen müssen, wenn sie etwas erreichen und vorwärts kommen wollten. So geschah es, daß der erste landwirtschaftliche Verein im Memel-Zurawinkel des Kreises Raguit entstand. Als aber einige Besitzer meinten, Rohrmoser müsse Vorsitzender werden, da lehnte er es ganz entschieden ab und schlug Meyring vor.

„Mein Freund Meyring ist bei Ihnen eingeseffen und der kennt Sie und Sie ihn. Ich bin noch neu in dieser Gegend. Da lassen Sie mich lieber auhem Spiel, aber mitbesten will ich immer.“ Gerade weil die Besitzer Meyring kannten, wollten sie ihn nicht wählen, und einige schlugen den Lehrer vor, der ja auch Mitglied werden wollte und Landwirtschaft betrieb. Aber Rohrmoser sagte: „Herr Lehrer, keine Feindschaft! Aber in einem landwirtschaftlichen Verein muß der Vorsitzende auch Landwirt sein. Das bißche Landwirtschaft, was Sie betreiben, ist man fiere Kab. Das ist so zum Zeitvertreib. Aber so richtig unsere Intrassen vertreten, kann nur, wer keine anderen Intrassen als landwirtschaftliche hat.“

So wurde Meyring Vorsitzender, und als Anneliese in ihrem gekränkten Ergeiz die noch immer gegen ihren Mann geübte Zurückhaltung ausgab und ihm heftige Vorwürfe darüber machte, daß er das Amt des Vorsitzenden nicht angenommen hätte, da sagte Friedrich ruhig: „Mein Kind, das verheißt du mich. Es kommt bei dem Verein doch nich auf mir (er sagte wirklich auf mir) an, sondern wieviel der Verein der ganzen Landwirtschaft nützt. Mich kennen die Leute noch nicht, und für die großen Besitzer bin ich nich sehn genug. Ich weiß auch, daß ich nich richtig rede. Du hast dich ja selbst bei deiner Schwester darüber beklagt. Und daß die Gebildeten nich kommen werden, wenn ich Vorsitzender bin,

meß ich. Wenn es Meyring ist, denn kommen sie schon. Vielleicht sogar der Herr v. Werder, wo doch Frau Meyring eine entferntere Kusine von ihm ist.“ Da hatte Anneliese gar nichts gesagt. Aber manches, was ihr Mann jetzt tat und sagte, erschien ihr mitunter doch in einem andern und günstigeren Licht. Schließlich brachte auch die gemeinsame Arbeit die Ehegatten einander wieder näher.

Denn das mußte man der Anneliese lassen: eine gute Landwirtin war sie geworden. Zwar alles das, was so die alte Frau Rohrmoser unter einer guten Landwirtin verstanden hätte, das war auch jetzt Anneliese nicht. Sie war und blieb mehr die Guts-herrin, die wohl überall dabei war, aber doch nur im äußersten Notfall mit anfaßte. Viele Arbeiten blieben ihr überhaupt ein Buch mit sieben Siegeln. Sie webte nicht mehr Wandröcke für die Knechte und nicht mehr Tüchtleider für die Mägde. Sie zog nicht mehr selbst Nichte und machte nicht Kartoffelmehl und Rübensyrup. Der ganze Haushalt wurde auf einen modernen Fuß gestellt. Und wenn schon Frau Rohrmoser an der seinen Spitzenbestekten Leib-wäsche der Schwiegertochter Anstöß genommen hatte, so trug jetzt Friedrich ebenfalls Oberhemden aus gekaufter Baumwolle, und die Kinder hatten Sommer und Winter nette weiße hellfarbige Waschlöcher.

Rante war auch ganz elegant geworden. Er trug sogar Schnurrbartbinden. Uebrigens hielt er Umschau unter den Töchtern des Landes, und der alte Häbner aus Schmallingen kam oft genug, um ihm eine Frau zuzubereiten. Außerdem begann er damals schon in der Lotterie zu spielen und er konnte stundenlang dastehen, auf einen Geld stieren und darüber nachdenken, was er wohl mit dem vielen Gelde alles anfangen würde. Da er sonst niemanden zum Zuhören hatte, erzählte er Urte von seinen Bräuten sowohl als auch von seinem zu erwartenden Gewinn.

„Urte, nu werd ich all bald von Karlehen weg.“ „Ich laß Dir nich,“ jagte Urte weiterhin (Fortsetzung folgt)

Das Drama von Jasnaja Poljana

Tolstois Lebenstragödie im Lichte neuer Forschungsergebnisse

In einer rauhen Novembernacht des Jahres 1910 verließ der große russische Dichter Tolstoj plötzlich sein Gut Jasnaja Poljana und trennte sich von seiner Gattin, mit der er fast fünfzig Jahre zusammen gelebt hatte. Bei dieser Abreise in Nacht und Nebel, die in Wirklichkeit eine Flucht war, zog sich Tolstoj eine tödliche Erkältung zu und starb auf einer kleinen Eisenbahnstation im Innern Rußlands, nachdem er die Reise hatte abbrechen müssen.

Was Tolstoj zu diesem Schritt bewog, waren, wie Karl Tiander auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse in der „Deutschen Rundschau“ darlegt, in erster Reihe die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und seiner Gattin entstanden waren. Die Gräfin, weit entfernt davon, die Anschauungen Tolstois zu teilen, schätzte die Werke ihres Gatten nur als die Quelle reicher Einnahmen. Als Tolstoj ein Testament machte, in dem er bestimmte, daß seine Schriften nach seinem Tode freizugeben seien, kam es daher zu höchst unerquicklichen Szenen, da die Gräfin hierdurch mit Recht die materielle Zukunft ihrer zahlreichen Nachkommenschaft bedroht und sich selbst unerträglich verfürzt sah. Eine große Rolle in der Tragödie, die aus diesen Voraussetzungen entstand, spielte auch Tolstois Gutsnachbar Tschertkow, ein glühender Verehrer Tolstois, den die Gräfin mit ihrem Haß verfolgte, weil sie in ihm einen gefährlichen Gegenspieler erblickte. Im Oktober 1910 waren die Dinge dann so weit gediehen, daß die Katastrophe unvermeidlich war. Das Schlussspiel spielte sich wie folgt ab:

Schon abends am 27. Oktober (9. Nov.) war die Stimmung in Jasnaja Poljana drückend und gespannt. Gegen Mitternacht bemerkte Tolstoj, der in seinem Schlafzimmer im Bette lag, durch die Türspalte Licht in seinem Arbeitszimmer und hörte das Rascheln von Papieren. Es war die Gräfin, die irgendwelche Beweise für den sie quälenden Verdacht inbetreff des Testaments usw. suchte. Dieser nächtliche Besuch war der letzte Tropfen, der die Schale der Geduld Tolstois zum Überlaufen brachte. Plötzlich und unabänderlich stand bei ihm der Entschluß fest fortzugehen.

In dieser Nacht klopfte es an der Tür des Zimmers, wo seine Tochter Alexandra und ihre Freundin schlief. Alexandra öffnete die Tür. An der Schwelle stand Tolstoj mit einem brennenden Licht in der Hand.

„In diesem Augenblick“, so erzählte später Alexandra, „hatte Tolstois Antlitz einen ungewöhnlichen und schönen Ausdruck von Entschlossenheit und innerer Erleuchtung. Indem man dieses Antlitz nur ansah, konnte man mit dem Vater nicht streiten, nicht reden, nicht ihm widersprechen, nicht ihn zurückhalten, sondern nur gehorchen und seinen Worten Folge leisten.“

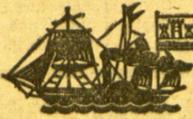
An seine Gattin hatte Tolstoj folgenden Brief ohne irgendwelche Hurede geschrieben: „Meine Abreise wird dich kränken und das tut mir leid, doch versteh' und glaube mir, daß ich nicht anders handeln konnte. Meine Stellung im Hause wird — ist schon unerträglich. Außerdem kann ich nicht länger in den luxuriösen Verhältnissen leben, in denen ich bisher gelebt habe, und tue daher das, was Greife meines Alters gewöhnlich tun, indem sie dem weltlichen Treiben den Rücken kehren, um in Einsamkeit und Ruhe die letzten Tage ihres Lebens zu verbringen. Bitte, versteh das und jähre mir nicht nach, selbst wenn du erfährst, wo ich mich aufhalte. Deine Herkunft würde nur deine und meine Stellung verschlechtern, ohne meinen Beschluß zu verändern. — Ich danke dir für dein ehrliches achtundvierzigjähriges Zusammenleben mit mir und bitte dich, mir alles zu vergeihen, womit ich mich dir gegenüber verschuldet habe, ebenso wie ich dir alles vergeihe, womit du dich mir gegenüber hast verschulden können. Ich rate dir, dich mit deiner neuen Lage abzufinden, in die meine Abreise dich verfest, und keine bösen Gefühle gegen mich zu hegen. Wenn du mir etwas übersenden willst, so gib es Alexandra, sie wird wissen, wo ich mich befinde, und was nötig ist, mir übersenden. Aber sie kann nicht sagen, wo ich mich aufhalte, denn ich habe ihr das Versprechen abgenommen, es niemand mitzuteilen. Leo Tolstoj.“

Als die Gräfin diesen Brief erhielt, unternahm sie einen Selbstmordversuch, indem sie sich in den Fluß stürzte, der am Schloßpark vorbeifloß. Weitere Selbstmordversuche werden dadurch verhindert, daß man sie nicht aus den Augen läßt und alles fortnimmt, womit sie sich einen Schaden zu-

330000

Anzeigen im Jahre 1924

zeichnen den überlegenen Wert des



Memeler Dampfboot

als erfolgreicheres Anzeigenblatt

Familienanzeigen

956

Vereinsanzeigen

1551

Vergnügungsanzeigen

1839

Geschäftsanzeigen

7399

Verkäufe

4609

Kaufsuche

1166

Geldmarkt

638

Tiermarkt

533

Verloren — Gefunden

376

Heiratsanzeigen

228

Ämliche Bekanntmachungen

359

Stellenangebote

4933

Stellengesuche

1511

Vermietungen

2839

Mietgesuche

1622

Verstchiedenes

2539

Unerreicht im Memelgebiet und ganz Litauen

fügen kann. Alexandra läßt zwei Ärzte kommen und stellt eine Krankenschwester an. Die Gräfin verweigert Speise zu sich zu nehmen und erklärt, sterben zu wollen. Sie schickt nach einem Pfarrer und nimmt das Abendmahl. Darauf will sie sich mit Tschertkow verabschieden, derselbe aber verbleibt unbeweglich und weigert sich, sie zu besuchen. Schon hat die Gräfin ein Telegramm aufgestellt: „Abendmahl genommen. Tschertkow verabschiedet. Kräfte ab-

nehmen. Verzeih. Lebwohl.“ Da Tschertkow sich nicht ausführen wollte, konnte das Telegramm nicht abgeschickt werden.

Während sich diese bewegten Ereignisse in Jasnaja Poljana abspielten, senkten sich die Schatten des Todes über Tolstoj. Nach dem Besuch bei seiner Schwester in Schmaridin wollte Tolstoj seine Verwandten in Kostom an Don aufsuchen. Auf dem Wege stürzte er sich krank, die Temperatur stieg

auf 39,8 Grad und Tolstoj mußte auf der Eisenbahnhaltestelle Masowo aussteigen. Am 1. (14) November — also drei Tage nach Tolstois Abreise — erhielt Tschertkow ein Telegramm über Tolstois Erkrankung und reiste sofort nach Masowo ab.

Am nächsten Tag wurde die Gräfin von der großen Moskauer Zeitung „Nischoje Slowo“ über Tolstois Aufenthaltsort und Krankheitszustand benachrichtigt. Sofort reiste die Gräfin, ihr Arzt und ihre Krankenschwester, sowie ihre Kinder, die sich in Jasnaja Poljana versammelt hatten, mit einem Sonderzug nach Masowo.

Tolstoj war an einer Lungenerkrankung erkrankt und lag im hohen Fieber. Am 7. (20.) November 1910 — zehn Tage nach seiner Abreise aus Jasnaja Poljana — befreite ihn der Tod von sowohl körperlichen als auch seelischen Leiden.

Die mittelbare und unmittelbare Ursache seines tragischen Endes war somit seine Gattin. Doch bevor man über sie den Stab bricht, muß man bedenken, daß ihr geistiger Zustand zerrüttet war. 1906 lag sie auf dem Tod und konnte nur durch einen operativen Eingriff gerettet werden. Einige Jahre später konstatierten die Ärzte bei ihr Hysterie und Paranoia. Somit darf die Gräfin, wenigstens in Tolstois letzten Lebensjahren, nicht als ein gesunder Mensch beurteilt werden. Wenn sie auch ihrem Gatten Unrecht tat, so geschah es, weil sie selbst unendlich leidend war. Sie verdient nicht Vorwürfe, daß sie den großen Tolstoj nicht verstanden hat, denn es ist nicht immer leicht, die Gattin eines genialen Mannes zu sein. Sie verdient unier tiefstes Mitleid.“

Späte Nacht

In Stapleton im Staate New York schoß vor kurzem der Pole Stefan Krynowitz einen Mann namens Adam Lufasie nieder. Hierauf stellte er sich selbst der Polizei. Bei seiner Vernehmung erzählte er, daß der Ermordete vor sieben Jahren in einem Streit mit seiner Mutter geraten sei und sich hierbei tötlich gegen diese vergangen habe. Er, Krynowitz, sei seit jeher der Meinung gewesen, daß es ein todeswürdiges Verbrechen sei, einer würdigen Frau in solcher Weise zu begegnen. Da die Gerichte sich geweigert hätten, das Todesurteil, das er gegen Lufasie beantragt (!) hatte, zu vollstrecken, so sei ihm nichts anderes übrig geblieben, als es selbst zu tun. Leider habe man Lufasie gewarnt, so daß er aus New York, wo sich seinerzeit der Streit zwischen ihm und der Mutter des Krynowitz abgeklärt hatte, geflohen sei. Daher sei Krynowitz ihm jahrelang von Stadt zu Stadt und von Ort zu Ort gefolgt. Jetzt endlich nach sieben Jahren sei er seiner habhaft geworden. Er fühle sich nicht als Mörder, sondern als gerechter Richter. Die Nachforschungen, die sofort angestellt wurden, haben ergeben, daß die von Krynowitz erzählte Geschichte wahr ist. Er zeig keine Spuren von geistiger Geisteskrankheit, dürfte aber trotzdem nicht voll zurechnungsfähig sein.

Eine Heiratslotterie

Man sagt zwar, die Ehe ist eine Lotterie, aber es kann auch einmal umgekehrt kommen, so nämlich, daß eine Lotterie die Vorbedingung einer Ehe ist. Dies ist jetzt der Fall in Madrid, dessen Stadtverwaltung beschlossen hat, im Anschluß an das diesjährige Herbstfest eine originale Lotterie zu veranstalten. An der Lotterie dürfen nur Unverheiratete beider Geschlechter teilnehmen. Der Gewinner des Hauptgewinns erhält eine Million Peseten (etwa 500.000 Mark), aber er muß sich verpflichten, binnen einer bestimmten, kurz bemessenen Zeit eine Ehe einzugehen.

Eine tischende Tänzerin

Niemand weiß warum, aber es ist eine Tatsache, daß schreibende Frauen, abgesehen von Ausnahmen, die die Regel bestätigen, häßlich wie die Nacht zu sein pflegen. Eine solche Ausnahme stellt Fräulein Willie Shaw, eine New Yorker Tänzerin dar, die gleichzeitig eine ausgezeichnete und ungewöhnlich fruchtbare Novellistin ist. In New York fand kürzlich eine Schönheitskonkurrenz statt, an der nur Angehörige der verschiedenen Bühnenberufe teilnehmen. Willie Shaw erhielt bei dieser Gelegenheit den ersten Preis und überdies ein Diplom, in dem ihr bescheinigt wurde, daß sie über die vollendetste Gestalt verfüge, die gegenwärtig auf einer New Yorker Bühne zu sehen ist. Die schöne Tänzerin hat bereits fünfzig Novellen und zwei Romane veröffentlicht, und wenn diese allerdings verdächtig zahlreichen Literaturprodukte auch nur halb so schön sein sollten, wie ihr Wuchs und Gesicht, so müßte man sie sich in den Bücherfrant dicht neben die Klaffler stellen. Zur Zeit absolviert Willie Shaw ein Engagement als Operntänzerin in einem Londoner Kabarett, wo sie allabendlich große Erfolge feiert.

Der Nestor der Afrikaforschung

Zum Tode Georg Schweinfurths

Wie ein Märlein aus längst vergangener Zeit taute die Persönlichkeit Georg Schweinfurths, der nunmehr, fast 89 Jahre alt, aus seinem arbeitsamen, von unermüdlicher Forscherfähigkeit erfüllten Leben in die ewigen Jagdgründe abberufen worden ist, in unsere Tage. Bei der Erinnerung an das Lebenswerk dieses Mannes werden in unserem Gedächtnis die Zeiten wieder wach, in denen der dunkle Erdteil der Menschheit sein ganzes Inneres noch hinter dem Schleier unerforschter Geheimnisse verbarg. Unter den Pionieren, die sich die Erhellung des großen afrikanischen Rätsels zur Lebensaufgabe gesetzt hatten, haben deutsche Männer stets mit an erster Stelle gestanden. Eduard Vogel, Gerhard Hoffhs, Heinrich Barth, Gustav Nachtigal, Eduard Schnitzer (Emin Pascha), Georg Schweinfurth — sie alle, die ihren Forschermut zum Teil mit ihrem Leben haben bezahlen müssen, sind unter den großen geographischen Entdeckern des 19. Jahrhunderts mit rühmendster Auszeichnung zu nennen. Aber von ihnen allen, die in der großen Zeit der Afrikaforschung gewirkt haben, hatte nur ein einziger, Georg Schweinfurth, das 20. Jahrhundert erlebt. Er war der letzte Vertreter jener polubühnenhaften Forschergeneration, deren Wissen und Wirken die Schranken der einzelnen Disziplinen sprengte, die auf den verschiedenartigsten Gebieten gleich große Leistungen zu verzeichnen hatte. Das moderne, oft einseitige Spezialistentum in der Gelehrtenwelt hat längst die universalen Forscher abgelöst, die im vorigen Jahrhundert gerade durch ihre unbegrenzte Vielseitigkeit bahnbrechend gewirkt haben. Und Georg Schweinfurth war von einer Vielseitigkeit, daß die meisten heute gar nicht mehr wissen, welchem Fach sich der Forscher ursprünglich zugewandt hatte.

Als der am 29. Dezember 1836 als Sohn eines aus Waben stammenden Kaufmanns zu Niga geborene junge Student die Universität Heidelberg bezog, wandte er sich der Botanik zu, beschäftigte sich aber in seinen späteren Semestern zu München und Berlin gleichzeitig mit zoologischen, anthropologischen und geographischen Problemen. Auch die Pa-

läontologie interessierte ihn hart; überdies war Schweinfurth ein vorzüglicher Zeichner, eine Kunstfertigkeit, die ihm in seiner Forscherstätigkeit glänzende Dienste leisten sollte. Nachdem er in Heidelberg promoviert hatte, unternahm er botanische Studienreisen nach Rußland, Oesterreich-Ungarn und Sardinien; doch weit mehr reizten ihn die ungelösten Rätsel des dunklen Erdteils, und im Jahre 1863 landete Schweinfurth in Alexandria zum ersten Mal auf afrikanischem Boden. Während der nächsten beiden Jahre durchforschte er die Flora des Niltales und drang als erster Europäer in die nubischen Küstengebirge am Roten Meer vor. Das Hinterland von Suakin, die Landstadt Galabat und das abessinische Grenzgebiet waren damals noch völlig unerforscht; schon hier wuchs Schweinfurth weit über seine ursprünglichen botanischen Aufgaben hinaus; er betätigte sich als Geograph wie als Zoologe und brachte reiche Sammlungen nach Europa zurück. Zwei Jahre später, 1868, trat er seine zweite, bedeutsam gewordene Reise im Auftrag der Berliner Akademie der Wissenschaften mit einer Unterstützung durch die Humboldt-Stiftung an. Das Ziel dieser Expedition war die Erforschung der Gebiete westlich vom oberen Nil und der Wasserscheide zwischen Nil und Kongo, eine Aufgabe, deren Lösung nicht nur einen Gelehrten von größter Vielseitigkeit, sondern auch einen Mann von großem Mut, Unerschrockenheit und unermüdlicher Zähigkeit erforderte. Von Chartum aus, wo er an dem ägyptischen Generalgouverneur Ischer Pascha eine starke Stütze für seine Pläne fand, ging Schweinfurth mit einer Karawane eines einflussreichen Efenbeinhändlers namens Shattas, eines koptischen Christen, in den inneren Sudan; ein zweiter Efenbeinhändler, der Kubier Mohammed-Abd-es-Sammat, ein ritterlich gekleideter Wüstmann, übernahm weiterhin Schweinfurths Führung, wobei der Forscher die Quelle eines wichtigen Zuflusses des Weißen Nils fand.

Nun drang der fähige Pionier bis ins Herz des dunklen Erdteils vor. Durch die Gebiete der Dinka und Bongo gelangte er zu dem großen und ethnographisch sehr interessanten Kannibalenstamm der Niam-Niam, den er eingehend erforschte, und nachdem er deren Land durchzogen hatte, kam er in das Gebiet des Ronkutu, wo er gleichfalls

längere Zeit verweilte, um auch die benachbarten Negerstämme kennen zu lernen. Hier erhielt Schweinfurth auch die Gewißheit von der Existenz des Zwergvolkes der Aka, von dem schon Herodot berichtet hatte, ohne daß es je gelungen wäre, das Vorhandensein dieser Negerstämme nachzuweisen. Auf der Reise durch das Land der Monbutu entdeckte Schweinfurth weiterhin den mächtigen Uellefluß, dessen Unterlauf ihm freilich noch unbekannt war, und den er infolgedessen für den in den Tadel mündenden Schari hielt. Erst später ließ sich feststellen, daß der Uelle der Oberlauf des Ubangi, eines mächtigen Nebenflusses des Kongo, ist. Wiederholt hatte der Forscher bei seinem Vordringen durch die völlig ungebahnte Wildnis und zwischen feindselig gesinnten Stämmen mit den größten Schwierigkeiten und Gefahren zu kämpfen; als er sich schon auf der Rückreise befand, vernichtete ein Lagerbrand einen Teil seiner Sammlungen und Tagebücher. Er ergänzte sie wieder, soweit es möglich war, und als er im August 1871 wieder in Chartum eintraf, verfügte er abermals über ein ungemein reichhaltiges Forschungsmaterial. Er legte es in seinem zweibändigen monumentalen Werk „Im Herzen von Afrika“ nieder, das 1874 erschien und in sieben Sprachen, darunter ins Arabische, übersetzt worden ist. Im Jahre 1918 wurde das Werk in einer neuen Ausgabe von Verlag F. A. Brockhaus herausgegeben. Schweinfurths Sammlungen haben in hervorragendem Maß die Berliner Museen bereichert; namentlich das Material über Ägypten ist infolgedessen in keinem anderen Museum so umfangreich.

Im Winter 1874/75 war Schweinfurth einem Ruf des Abbede nach Kairo gefolgt, wo er eine Geographische Gesellschaft gründete und bis zum Jahre 1888 dauernden Aufenthalt nahm. Während dieser Zeit unternahm er noch zwölf größere Expeditionen in die Wüstengebiete zwischen dem Nil und dem Roten Meer, die er zum ersten Mal fotografisch festlegte. 1881 erforschte er die Flora der Insel Sokotra; in den Jahren 1888/89 durchstreifte er das südwestliche Arabien. Dann siedelte der Forscher ganz nach Berlin über; sein riesiges afrikanisches Herbarium vermachte er dem Preussischen Staat. Mit Regel gab Schweinfurth auch die Reisebriefe Emin Paschas heraus, wie der Forscher überhaupt noch Jahr für Jahr For-

schungsreisen nach dem geliebten Nildelta unternahm, wo er bis zum Ausbruch des Krieges alljährlich den Winter und Frühling verbrachte, um zu Beginn des Sommers immer wieder in sein Berliner Heim und zu seinen Sammlungen zurückzukehren, die in ihrer Reichhaltigkeit nicht ihres gleichen haben.

Das letzte Jahrzehnt seines beispiellos reichen und erfolgsfröhlichen Lebens verbrachte Georg Schweinfurth in Berlin. Er wohnte in der Kaiser Friedrich-Strasse auf Schönberger Gebiet, drei Treppen hoch in einem Mietshause, und von hier fuhr er fast täglich mit der benachbarten Wanneseebahn nach dem Botanischen Museum in Dahlem, wo seine botanischen Sammlungen untergebracht sind. Dort, in dem riesigen Botanischen Garten, einmal seine letzte Ruhestätte zu finden, war sein tiefstingmensch, der nun wohl in Erfüllung gehen wird. Sein Name aber wird weiterhin, solange die Menschheit der großen Entdecker und Erforscher der Geheimnisse des dunklen Erdteils gedenken wird.

Alexander Glasunow, der „russische Brahms“

In Rußland wurde vor kurzem der 60. Geburtstag des großen Komponisten Alexander Glasunow festlich begangen. Glasunow, der sich in England einer sehr großen Popularität erfreut, ist in Deutschland zu Unrecht nur wenig bekannt, trotzdem er zu den wahren Klaffern der Musik gehört und der größte russische Symphoniker neben Tschaikowsky ist. Glasunow ist nie ein Neuerer wie Strawinsky und Skrjabin gewesen. Trotzdem er ein Schüler des ultranationalen Rimsky Korsakow ist, hat er von ihm und der sogenannten „russischen Schule“ nur sehr wenig angenommen. Glasunow ist ein Vertreter der absoluten Musik, fern von jeder nationalistischen Exotik, ein gewaltiger Meister der Form, und man hat ihn mit Recht den „russischen Brahms“ genannt. Er hat neun Symphonien, sowie zahlreiche Kammermusikwerke komponiert. Seit der bolschewistischen Revolution ist er vollständig verstummt. Trotzdem rühmt ihn die Sowjetkritik sehr und sagt von ihm, daß er „weder der Sentimentalität der Bourgeoisie noch der Exotik der defizienten Volkstümlichkeit, sondern eine gesunde und kräftige Musik des optimistischen Aufbaus geschaffen hat.“

Aus aller Welt

Der Barfüßige mit dem Monofel.

In Brüssel erregt gegenwärtig ein mit äußerster Sorgfalt und Eleganz streng nach der letzten Mode gekleideter Herr großes Aufsehen...

Ein Schmuggel-Museum

Die uralte Stadt Venedig, um deren Besitz in Mittelalter die deutschen Kreuzritter mit den Slaven und Litauern blutig kämpften...

Der Bettler mit eigenem Auto

Auch die Bettler modernisieren sich. In der schwedischen Stadt Bengtsfors wurde ein Geierfresser angehalten...

Zeugnisschwang gegen einen Journalisten

Ein Verfahren gegen einen Journalisten, wie es in Deutschland früher öfters vorkam, spielt sich gegenwärtig vor dem Kopenhagener Gericht ab...

stehenden des Redakteurvereins, des Journalistenvereins und des Journalistenverbandes darüber, wie weit es dem Berichterstatter in seiner Laufbahn schaden werde...

Grabschrift eines Buchdruckers

Folgende originelle Grabschrift eines polnischen Buchdruckers entziffert das „Buchhändlerbörseblatt“ der Vergessenheit...

Der Schimpanse als Lebensretter

Sherry Kearton, ein ausgezeichnete englischer Fotograf, der lange Zeit hindurch in Zentralafrika Aufnahmen

von frei lebenden wilden Tieren gemacht hat, hat sich dort mit einem kleinen Schimpansen angefreundet, der von einer geradezu erstaunlichen Klugheit und Anhänglichkeit gewesen ist...

Kleine Sportzeitung

Abhswimmen des Schwimmclubs „Polcidon“

Am Sonntag, den 13. September, veranstaltete der S. P. M. in der Klubanstalt sein diesjähriges Abhswimmen. Das zu diesem Zwecke vorgesehene 21 Nummern umfassende Programm mußte wegen der eingetretenen ungünstigen Wassertemperatur (11 Grad) fallen gelassen werden...

Tennis

Am vor Schluß der diesjährigen Spielzeit noch-mals alle Tennisvereiner Memel-Sandkrug am 8. September und folgenden Tagen ein lokales Tennisturnier ausgeschrieben. Die dazu zahlreich eingegangenen Meldungen lassen darauf schließen, daß sich der Tennissport in Memel immer größerer Beliebtheit erfreut...

Das Ergebnis in den einzelnen Konkurrenzen war folgendes: Herren-Einzelspiel ohne Vorgabe: 1. Preis Joachim, 2. Preis Wolkow. Herren-Einzelspiel mit Vorgabe: 1. Preis Joachim, 2. Preis Wolkow.

Vom Unterverband Pogegen

Zu Sonntag, den 20. September war auf Veranstaltung des Turn- und Sportvereins Coadjuthen eine Vertreterversammlung der Sportvereine Wischwill, Willkischen, Pogegen, Coadjuthen im Stillgerischen Hotel Pogegen einberufen...

Dieser Punkt wurde schnell erledigt und nachstehender Spielplan festgesetzt: Der Herzverein Pogegen hat im vorigen Jahr dem Unterverbande einen Wanderpokal gestiftet. Am diesem Spiel nahmen nur Wischwill, Pogegen und Pogegen teil; letzterer ging als Sieger hervor.

Spielplan der Verbände des Unterverbandes Pogegen

Table with 8 columns: Datum, Pogegen, Willkischen, Wischwill, Coadjuthen, Platz, Zeit, Schiedsrichter. It lists match dates and details for various teams.

Pokalspiel 1. November 1925 in Pogegen ab 9 Uhr vormittags. Verkürzte Spieldauer von 40 Minuten bei Punktzahlwertung. Mannschaftsmeldungen sind bis Freitag den 25. dieses Monats an den Unterverbandsleiter Quessoleit, Coadjuthen einzureichen.

War Wilson ein Plagiator?

Der wahre Vater der „Wierzejn Punkte“.

In London lebt ein sehr, sehr reich, sehr distinguiertes und sehr — schlaues alter Herr, der auf den Namen Nicholas Coudouris hört. Die wenigsten, die diesen exotischen Namen lesen, werden etwas mit ihm anzufangen wissen. Trotz dem ist der Mann, genauer gesagt, der Greis, dem ich gehört, eine der interessantesten Persönlichkeiten der Zeitgeschichte.

Zwischen ist England ein Zigarettenland erster Ordnung geworden, und Coudouris wurde darüber alt und reich. Was tut ein reichgeordneter Geschäftsmann, für den seine Liebhabeereien mehr gibt, die ihn reizen können? Er wirft sich auf die Politik. Coudouris war lange genug Vergnügungen ganz anderer Art nachgegangen, Eingeweihte versichern, daß er sich zum Beispiel den Luxus eines Harems gönnte, dennicht weniger als hiebzehn levantinische Schönheiten besaß.

Wenn die Mitteilungen Coudouris der Wahrheit entsprechen, so hat Wilson, als er mit den Wierzejn Punkten an die Öffentlichkeit trat, ein gattes Plagiat begangen. Doch das nimmt Coudouris nicht einmal so übel, wie die Ungefährlichkeit und Unzulänglichkeit, die Wilson an den Tag gelegt hat, als es darum ging, sein Programm zu veröffentlichen. Er hat sich selbst in der Lage gesehen, seine Ideen in die Tat umzusetzen, so hätte ich meine Sache bestimmt besser gemacht als Wilson! sagt Coudouris stets, wenn er diese Anekdote aus seinem Leben erzählt.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Rückfälle z. B. die briefliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. Gedächtnisse keine Verwendung finden.

M. S. R. 300. Die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Krieges 1870/71 unterliegen denselben Versorgungsbestimmungen wie die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Krieges 1914/18. Die Unterstützung wird durch die amtlichen Fürsorgestellen der einzelnen Kreise gezahlt.

H. N. Von Deutschland bekommen Sie die Rente nur dann gezahlt, wenn Sie Ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegt haben. Nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen müssen Sie die Unterstützung auch dann erhalten, wenn Sie für Deutschland optieren und hier vorläufig wohnen bleiben.

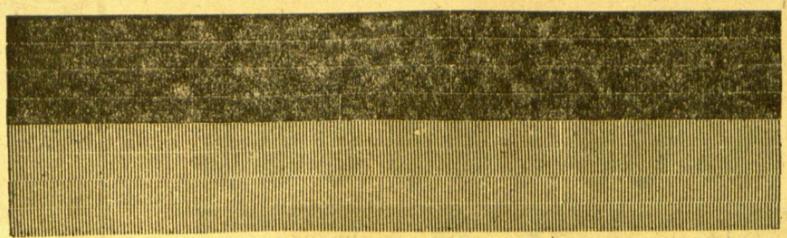
R. S. Wir nehmen in den Kirchenzettel nur Nachrichten von staatlich anerkannten kirchlichen Gemeinschaften auf.

A. J. Als gutes Schwabenerweilungsmittel gilt eine Mischung von 9 Teilen Borax, 3 Teilen Stärke und 1 Teil Kakao. Auch eine Mischung von je einem Teil Wehl, Streusuder und Borax soll gute Wirkung haben.

Kosmos Toiletteseife der Firma BERAR & Co. ist ein Mittel erster Notwendigkeit für jeden, der seine Haut pflegen will

Advertisement for Kosmos Toilet Soap, featuring various classified ads for services like haircuts, cleaning, and housing. Includes text like 'Formulare werden angefertigt', 'Hausmann', 'Wirtin', 'Stütze', 'Ein jung. Mädchen', 'Ein Mädchen', 'Eine bes. schl. nahmer Wohnung', 'Zimmer', 'Zimmer'.

Wähler!

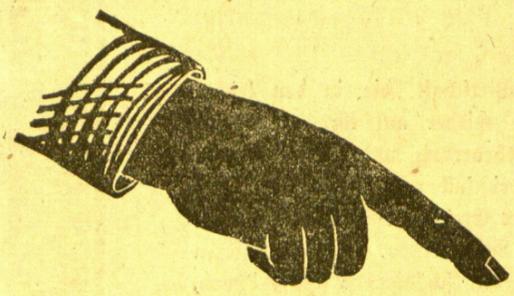
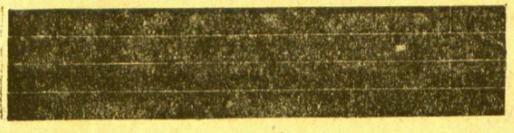


Am 19. Oktober

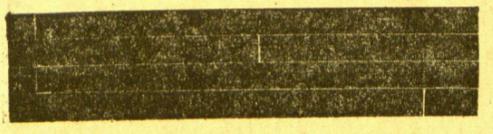
gehört Eure

Stimme

Dieser



Liste!



1. Kraus, Joseph, Präsident der Handelskammer, Memel
2. Rogge, Albrecht, Landgerichtsrat, Memel
3. Meyer, Richard, Schulrat, Heydekrug
4. Richtsmeier, Wilhelm, Stadtrat und Baugewerksmeister, Präsident der Handwerkskammer, Memel
5. Suhr, Friedrich, Stadtrat und Fischhändler, Memel
6. Gaidies, Franz, Kaufmann, Heydekrug
7. Vorbeck, Adam, Fabrikdirektor, Memel
8. Gehlhaar, Hermann, Stellmachermeister, Pictupönen
9. Riechert, Robert, Landespolizei-Kommissar, Memel
10. Luttkus, Erdmann, Fischerwirt, Skirwietell
11. Idszellis, J., Oberpostschaffner a. D., Memel
12. Brindlinger, Wilhelm, Rechtsanwalt Dr., Heydekrug
13. Keiluweit, Eduard, Kaufmann, Prökuls
14. Marquardt, Friedrich, Rektor a. D., Memel
15. Brokoph, Robert, Kaufmann, Laugszargen
16. Bleiweiss, A., Frau Pfarrer, Memel
17. Schwark, Alois, Kaufmann, Heydekrug
18. Neumann, Adolf, Holzbraker, Memel
19. Ancker, Ernst, Spediteur, Russ
20. Pietsch, Heinrich, Fischerwirt, Schwarzort
21. Gose, Henry, kaufmännischer Angestellter, Memel
22. Fasold, Paul, Amtsgerichtsdirektor, Heydekrug
23. Bildau, Heinrich, Kaufmann, Übermemel
24. Schmitt, Reinhard, Apotheker, Heydekrug
25. Lemke, Max, Wagenbaumeister, Memel
26. Kioschus, Johann, Fischerwirt, Mellneraggen
27. Stumber, W., Rektor, Memel
28. Klein, Otto, Gastwirt, Stonischken

Memelländische

Volkspartei

Das Programm

I.

Die Memelländische Volkspartei erstrebt mit allen ihr zu Gebote stehenden, gesetzlichen Mitteln die restlose Durchführung der den Memelländern zugestandenen Eigenrechte (Autonomie). Sie ist aber auch bereit, an dem Auf- und Ausbau des litauischen Gesamtstaates mitzuarbeiten und weiß sich von jeder Voreingenommenheit oder gar Feindschaft dem litauischen Volke gegenüber frei.

II.

In der Erkenntnis, daß Wahrzeichen und Stolz jedes wirklichen Kulturvolkes die Gewährleistung weitestgehender persönlicher und bürgerlicher Freiheit ist, setzt sich die Memelländische Volkspartei dafür ein, daß auch den Memelländern diese höchsten Menschenrechte unverkümmert erhalten bleiben. Sie fordert daher Beseitigung aller, diese Rechte ungebührlich beschränkenden Gesetze, insbesondere Schaffung und Erhaltung voller Versammlungs-, Rede- und Pressefreiheit, sowie Schutz des Lebens und der Freiheit jedes Einzelnen.

III.

In der Erwägung, daß jahrhundertlanges, friedliches Zusammenleben von Litauern und Deutschen im Memellande einen kulturellen und wirtschaftlichen Zustand geschaffen hat, der es von den übrigen Teilen Litauens deutlich unterscheidet, verteidigen wir dieses, uns auch gesetzmäßig garantierte, memelländische Eigenleben gegen alle unberufenen Eingriffe und Machenschaften; wir kämpfen gegen alle gewissenlosen Heher, die unser bisheriges, friedliches Zusammenleben künstlich stören wollen.

IV.

Wir verlangen völlige Glaubens- und Gewissensfreiheit, Sicherstellung der kirchlichen Selbstverwaltung und verdammen jeden Versuch, kirchliche Dinge mit Politik zu verquicken.

V.

Die Schule muß der Zweisprachigkeit des Gebiets entsprechend ausgestaltet werden, dabei sind die Wünsche der Eltern zu berücksichtigen. Die Schule gehört den Pädagogen! Kein Unberufener darf in die zukunfts wichtige Erziehung unserer Jugend hineinspucken! Die Seele des Kindes soll nicht schon durch Politik und Parteihader vergiftet werden. Die Schule ist auf ihrer Höhe zu erhalten und nur nach pädagogisch-methodischen Grundsätzen aufzubauen.

Die Ausbildung der Lehrkräfte darf nicht nur auf der bisherigen Stufe stehen bleiben, sondern es ist entsprechend dem Fortschritt in anderen Kulturstaaten alsbald eine weitergehende Vorbildung der Lehrkräfte anzustreben.

VI.

Die Verwaltung des Gebietes muß zeitgemäß ausgebaut werden. Dazu gehört insbesondere die Erhaltung eines ausreichenden und gutdurchgebildeten Beamtenkörpers. Nur persönliche Tüchtigkeit und Eignung, nicht politische Einstellung darf bei der Anstellung von Beamten maßgebend sein.

Ein auskömmliches Gehalt muß den Beamten vor Not und Verführung schützen.

Das Amt soll grundsätzlich lebenslänglich übertragen werden und nur nach den Grundsätzen des neuzeitlichen Disziplinarstrafrechtes entziehbar sein; Pension und Hinterbliebenenbezüge müssen sichergestellt werden. In diesem Sinne ist ein neuzeitliches, umfassendes Beamtenrecht zu schaffen.

VII.

Wir sind Gegner jeder bürokratischen Diktatur. Daher muß die bewährte Selbstverwaltung, sowohl der kommunalen, wie auch der berufsständischen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften erhalten und weiter ausgebaut werden.

VIII.

Wir fordern Erhaltung eines lebensfähigen, bürgerlichen Rechtes unter Anpassung an unsere wirtschaftlichen Verhältnisse; vor allem muß auch unser veraltetes Strafrecht entsprechend den neuen Erkenntnissen umgestaltet werden.

Wir treten ein für die Erhaltung einer gebiegenen Rechtspflege für alle Gebiete des bürgerlichen Lebens, für die schnelle Wiederbesetzung der vakanten Richterstellen durch nach deutschem Rechte vorgebildete Richter und für eine Besoldung der Richter, die der besonderen Würde und Bedeutung ihres Amtes entspricht und ihnen auch die erforderliche Weiterbildung ermöglicht.

IX.

Wir wollen unsere memelländische Wirtschaft, die in den letzten Jahren so schwer gelitten hat, nicht nur wieder auf ihre alte Höhe bringen, sondern auch durch sachgemäße Förderung und Belebung von Handel und Verkehr weiter führen. Dabei soll uns insbesondere der Schutz der zahlreichen, zurzeit schwer um ihre Existenz ringenden, kleineren und mittleren Kaufleute am Herzen liegen. Wir werden, soviel in unseren Kräften steht, gegen alle das Wirtschaftsleben schädigende Maßnahmen, vor allem auch gegen Ueberspannung der Zölle, der Monopol- und Akzise-rechte des Staates unseren Einfluß geltend machen. Wir fordern, daß das Memelgebiet mit dem seinen Kulturbedürfnissen und seiner Steuerkraft entsprechenden Anteil an den im Gebiet aufgebrachten Staatseinnahmen ausgestattet wird.

X.

Wir verlangen zeitgemäße Ausgestaltung der Gewerbeordnung und Hebung des notleidenden Handwerks.

XI.

Wir werden alles daran setzen, um das für die Volkswirtschaft so wichtige Fischereigewerbe zu stützen und zu fördern.

XII.

Des ganz besonderen Schutzes bedürfen die wirtschaftlich Schwachen. Wir werden uns daher mit allen unseren Kräften dafür einsetzen, daß die notleidenden Klassen, gedacht sei hier nur der Kolonisten, Sozialrentner (Kranken-, Invaliden-, Alters- und Unfallrentner), Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen usw., ausreichend unterstützt werden. Die soziale Gesetzgebung muß entsprechend ausgebaut werden. Die Rechte der Pensionäre (früheren preussisch-deutschen Beamten) sind nach Staatsvertrag gesetzlich festzulegen.

XIII.

Wir werden uns für eine gerechte Aufwertung, unter der wir eine solche mindestens im Rahmen der deutschen Gesetze verstehen, voll und ganz einsetzen.

XIV.

Wir sind uns dessen bewußt, daß der Wohnungsmangel Zustände geschaffen hat, die auf die Dauer unerträglich sind, und daß alles geschehen muß, um die zur Zeit bestehende Spannung zwischen Mietern und Vermietern zu beseitigen. Dazu muß die Bautätigkeit belebt, insonderheit die Schaffung gesunder Kleinwohnstätten gefördert werden.

XV.

Als eine Lebensnotwendigkeit unseres Memellandes erachten wir die Erleichterung des Verkehrs mit unseren Nachbarländern, insbesondere den Wegfall des Visumzwanges und der Aufenthaltsbeschränkungen, sowie die Erleichterung des gesamten kleinen Grenzverkehrs.

Gemäß dem Memelstatut fordern wir die Uebertragung des gesamten Pafwesens und der Aufenthaltsangelegenheiten auf die autonomen Behörden.

Programa

I.

Klaipėdės Krašto Žmonių Partija rūpinasi visais pasinaudoti galencijais žokaniškais žvankeis Klaipėdės Krašto Gyventojams pažadėtases Teises (Autonomije) pervesti. Ji ir yra gatava prie Lietuodės Valstybes Uzbudawojimo ir Išbudawojimo drauge dirbti. Ji niera nieku Budu prieš Lietuwių Giminę nuffstatuši.

II.

Išpažindama, kad kožna tikros Kulturos Giminę ant Suteikimo tolimiausią ir pilietišką Walnybių mandri yra, todėl istoja ir Klaipėdės Krašto Žmonių Partija už tai, kad šitos Žmonijei aukšciaustofios Teises ir Klaipėdės Krašto Gyventojams ne susiaurintos išlaitytos pasiliktu. Ji todėl reikaliauja wisus tus Žokanus pašalinti, kurie šitą Teisę susiaurina. Ji ir prašo wel įvesti ir išlaityti Kalbėjimo, Susirinkimo ir Spaudės Walnybe, kaip ir apsaugoti Gywaštį ir Walnybę kožno atšyro Žmogaus.

III.

Žinodami, kad Szimtmeczių ilgās, prieteliškas Kruwongywenimas tarp Lietuwių ir Wokieczzių Klaipėdės kulturingą ir gaspadorišką Padejimą sutwerēs yra, katras nū kitū Lietuodės Dalis aiskley atšikria, todėl apginam mes šitą mums ir žokanišką garantūtą Klaipėdiškę Dpatybę prieš wisus neteifetinius Itwerimus ir Pasilešnimus. Mes kowojam prieš wisus Kiršintojus, kurie musū lybiolišką prietelišką Kruwonsugywenimą kumstišką ardyti nor.

IV.

Mes reikaliaujam pilnės Wierės ir Sažinės Walnybe, Patwirtinimo bažnytiskės Sawynwaldybės ir prasudyjam kožną Wandymą, bažnytiskus Dalykus su Polytika suwelti.

V.

Szuile tur sulgy Krašto Dwikalbingumų išbudawota tapti. Prie to tur Gimdytojų Weljimai atbojami buti. Szuile priklauso mokiniems Mokytojams. Joks nemoklys Žmogus ne tur galeti Ateityje musū Jaunimą mokydinti ir augindinti pradeti. Kudikiū Duše ne tur per Polytika arba per Partijės Ginczią apnūdyta tapti. Szuile tur ant lygioliškės Aukštumos išlaikoma buti, jės Uzbudawojimas tur tiktai ant pėdagogiškū-metodiškū Pamatū nufidūti.

Mokytojų Išmokinimas ne tiktai ant dabartinio Laipsnio tur be stowjas pasilikti, bet jis tur sulgy Pažanga kitose Žemese tolywėdamas tapti.

VI.

Krašto Waldynas tur pritinkanczų pagerintas tapti. Prie to priklauso ypaczų pakanczių ir geray išdirbusiū Uredininkū. Prie Uredininkū Priemimo tur tiktay ant Stropumo matoma buti, ir ne ant to, tokios polytiskės Pažurės pristatomasis Uredininkas yra.

Ištenkama Alga tur Uredininkus nuo Bedos ir Išwadziojimo apsaugoti. Uredas tur ant gywės Galwės padūtas tapti ir tiktai ant Pamato naujausiuju Korawonės Žokanū patraukiamas buti galeti. Penzijoje ir atgal Pasilikusiuju Išlaikymas tur patwirtinti tapti. Tam Dalykui reikia naujowiskās Uredininkams Teises sutwert.

VII.

Mes esam Priesininkai kožnos byrokratiskos Dikturos, todėl tur per geray pasirodusyje Sawynwaldyba teip komunalines Itaiagos, kaip ir šaip puswryiausybiskuose Itaiymuose išlaikoma ir toliaus išbudawojama buti.

VIII.

Mes prašom išlaityti pastoweti galenczius, birgeriskus Žokanus ir jūs musū gaspadoriškims Pasilaikymams pritaikinti. Pirm wisako reikia ir musū pasenusius Korawonės Žokanus sulgy naujausis Patyrimais pertaisyti.

Mes istojam už Išlaikymą pritinancziū Žokanū wisiems Critiems birgeriskto Gywenimo, už greitą Welapstatymą atwiriū Sudziū Wietū per Sudzius, kurie pagal wotiskus Žokanus išmokinti yra; mes istojam už tokią Algą Sudziams, kuri jū Uredo Swarbumui pritinka, ir kuri jiems tolesnį Išsilawinimą galima padaro.

IX.

Mes musū Klaipėdos Krašto Gaspadorystės, kuri pasfutinūse Metūse sunkley kentejusi yra, ne tiktay ant senojo Aukštumo nugabenti norim, bet mes norim je per pritinanti Išbudawojimą ir Pagywendinimą Rupezyštės ir Susinešimą dar toliaus pargabenti. Prie to mums ypaczų prie Szirdies gules, apsaugoti tus daugel mažesnius ir widutinius Rupezius, kurie dabar teip sunkley del sawo Burwio kowoti tur. Kaip toli mums galima bus, mes prieš wisus Gaspadorystės Pagywenimą iškadijanczius Frankius stofime. Pirm wisako ir prieš per astrūsius Muito, Monopolio ir Ukežės Itatymus Lietuodės Walstybes. Mes reikaliaujam, kad Klaipėdės Kraštas nuo walstybiū Žemimū tą Dalį gauti, kuri jam sulgy kulturiskais Reikalais ir mokamais Mokesneis pripuola.

X.

Mes reikaliaujam pritinanczų sutwarkyti Gwerbės Dawadą ir pašelpiti Bedą kencziantį Remestininystę.

XI.

Mes wislab darysime, idant Žmoniū Gaspadorystei teip swarbuji Žwejybės Remestą remus ir šelpjus.

XII.

Ypaczų saugojami tur buti gaspadoriskay Silpnieje. Mes todėl su wisomis musū Sylomis už tai istofime, kad Bedą kenczianczios Žmoniū Kartės, kurios yra teipwadinamieje Kolonistai, Rentininkai, Karo Paikladytieje, Karo Pasilikusieje ir t. t. pakanczų pašelpjami butu. Lygioliškū Žokanū Dawimas tur kaip reikiant išbudawotas tapti. Uredininkū-Šimtininkū Teise (burwusiuju prusiškay-wotiskū Uredininkū) tur per walstybinį Suderejimą žokaniškay nustatyta tapti.

XIII.

Mes istofime už teisingą Užwertinimą kurs menkiausę sulgy wotiskais Žokanais nufiduoti tur.

XIV.

Mes gana geray žinome, kad Gywenimū Stoką Pasilaikymus sutwerusi yra, kurius ant wisados pakelti negalima ir kad todėl wislab daryti reikia, idant tū Tarpu tarp Nūmininkū ir Parsamdytųjų pastowests Itempimas pašalintas taptu, todėl reikia pasirupinti už Budawojimą ypaczų mažū Gywenimū.

XV.

Už butinay reikaliuga musū Klaipėdės Krašto laikom mes Palengwinimo Susinešimū su musū Kaimynū Žememis, ypaczų tur Wyzumo Prywartą ir Užsilawymo Susiaurimimū pašalinti tapti. Toliaus reikalinga wisą mažą Rubezį Susinešimą palengwinti.

Sulgy Klaipėdos Krašto Statuto reikaliaujam mes, wisus Paso ir Užsilawymo Dalykus autonomiskoms Wyrriausybems padūti.

Gyveniai!

19. Dėtobėė

prėklauso

Dusu Balsai

Biam



Kaistui!

1. Kraus, Joseph, Klaipėdos Kupczystės Kamaros Prezidentas
2. Rogge, Albrecht, Landgeriktsrotas
3. Meyer, Richard, Szuiles Rotas, Szilokarcziamoje
4. Richtsmeier, Wilhelm, Miesto Rotas ir Budawonių Mistras, Remestininkystės Kamaros Prezidentas
5. Suhr, Friedrich, Miesto Rotas ir Žuvių Kupczius, Klaipėdoje
6. Gaidies, Franz, Kupczius, Szilokarcziamoje
7. Vorbeck, Adam, Fabrikes Direkteris, Klaipėdoje
8. Gehlhaar, Hermann, Raczių Mistras, Piktupenuose
9. Riechert, Robert, Kraszto Policijos Komisaras, Klaipėdoje
10. Luttkus, Erdmann, Žweybos Sawininkas, Skirwyteleje
11. Idszellis, J., buw. wyresnesis Pusto Urėdininkas, Klaipėdoje
12. Brindlinger, Wilhelm, Reksanwalts Dr., Szilokarcziamoje
13. Keiluweit, Eduard, Kupczius, Priekulėj
14. Marquardt, Friedrich, buwesis Rektoris, Klaipėdoje
15. Brokoph, Robert, Kupczius, Laugszarguose
16. Bleiweiss, A., Kunigo Žmona, Klaipėdoje
17. Schwark, Alois, Kupczius, Szilokarcziamoje
18. Neumann, Adolf, Klaipėdoje
19. Ancker, Ernst, Spedyteras, Rusneje
20. Pietsch, Heinrich, Žweybos Apturėtojas, Juodkranteje
21. Gose, Henry, Kupczių Pagalbininkas, Klaipėdoje
22. Fasold, Paul, Amtsgeriktos Direkteris, Szilokarcziamoje
23. Bildau, Heinrich, Kupczius, Užnemunyje
24. Schmitt, Reinhard, Aptiekininkas, Szilokarcziamoje
25. Lemke, Max, Wežimų Budawojimo Mistras, Klaipėdoje
26. Kioschus, Johann, Žweybos Apturėtojas, Melneragej
27. Stumber, W., Rektoris, Klaipėdoje
28. Klein, Otto, Kupczius, Stoniszkuose

Klaipėdos Krašto Žmoniu

Wartije